Abendpost

1 Cent. — Chicago, Montag, den 22. Februar 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 44.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Wollen zurück nach Afrika.

New York, 22. Febr. Eine Partie von etwa 150 Farbigen kam gestern nebst ihren Familien aus dem Indianerterritorium hier an, um sich nach Liberia in Afrika zu begeben. Es war eine seltsam aussehende Schaar, nach allen möglichen Moden gekleidet. Die Polizei brachte die Wollköpfe nach der „Stephan Merrit Mission“, damit sie Schutz vor dem unaufhörlich sprühenden Regen und etwas zu essen erhielten. Einer der ältesten dieser Neger, der ehrwürdig aussehende George Washington, erzählte die Geschichte ihrer Wanderungen.

Er sagt, sie seien vom rothen Lande im Indianerterritorium, 16 Meilen von Fort Smith, Ark., gekommen; die meisten hätten Eigenthum besessen und Baumwolle gebaut, aber im letzten Sommer sei die Ernte völlig mißrathen, und sie seien unzufrieden geworden. Im letzten Juni schon sei der Plan erörtert worden, nach der Negerrepublik Liberia auszuwandern, und ihr Pastor, Rev. Hill, habe denselben unterstützt und sich erboten, ihr Führer zu sein. Er habe ihnen gesagt, es würde $1500 kosten, nach New York zu kommen, und die Dampfercompagnien würden ihnen freie Passage nach Afrika geben. Sein Vorschlag wurde angenommen; viele von ihnen verkauften ihre Anwesen schleunigst für eine Bagatelle, nur damit der nöthige Betrag aufgebracht werde. Der Pastor nahm das Geld in Verwahrung und reiste voraus. Die beiden Partien verloren dann noch einander, und es machte viele Umstände, bis sie sich hier wieder gefunden hatten. Pastor Hill erzählt die allertraurigste Geschichte über die Erfahrungen seines Volkes.

Er sagt, vor einiger Zeit habe er ein Rundschreiben von einem gewissen Coppinger in Washington erhalten, der sich als Leiter einer amerikanisch-afrikanischen Colonisationsgesellschaft bezeichnete und angab, die Neger könnten kostenfrei nach Afrika fahren, nachdem sie der afrikanischen Regierung im New Yorker Zollhaus den Treueid geleistet hätten. Es stellte sich natürlich hier heraus, daß diese Angabe erfunden war, und die armen Picaninnys sitzen nun, ihres Heims beraubt, ohne alle Mittel hier fest.

Eine wichtige Convention.

Albany, N. Y., 22. Febr. Unter sehr starker Betheiligung wurde heute Mittag der demokratische Staatsconvent eröffnet, in welchem die Drähte für Hill als nationalen Präsidentschaftscandidaten gelegt werden sollen.

Das Anti-Hill-Element protestirte schon in der Sitzung des Staatscomites, welches heute Vormittag um 9½ Uhr zusammentrat, gegen die verfrühte Einberufung dieses Convents und hat Vorbereitungen für eine Gegenkundgebung getroffen. In der ganzen Stadt geht es ungewöhnlich lebhaft zu.

Der Achtb. Geo. M. Beebe eröffnete die reguläre Convention, und Franklin D. Locke von Buffalo um 2 Uhr die Protestconvention.

Arbeitspartei-Conferenz.

St. Louis, 22. Febr. Washingtons Geburtstag wurde von der „People's Party“ ausersehen, hier eine große Conferenz abzuhalten. Die Betheiligung blieb zwar hinter den gehegten Erwartungen zurück, war aber immerhin eine stattliche. Persönlichkeiten wie Mrs. Willard, und anderseits Ignatius Donnelly, Powderly, Robert Schilling u. s. w. tagen im Ausstellungsgebäude zusammen und berathen sich über die verschiedenen Reformbedürfnisse und die allgemeine Sachlage.

Angekommene Dampfer.

New York: Egyptian Monarch von London; Burgomaster Peterson von Rotterdam; Schiedam von Amsterdam; Holland und Tauric von Liverpool; La Bretagne von Havre; Werra von Genua.

Liverpool: Umbria und Adriatic von New York (konnten wegen des Sturmes nicht vorher in Queenstown einlaufen).

Hamburg: Polaria von New York.

Aus Bremen wird berichtet, daß der neue Nordd. Lloyddampfer Kaiser Wilhelm in der Schelde gestrandet ist.

Später: Kaiser Wilhelm war von Australien nach Bremen bestimmt. Die Schelde ist ein enges Gewässer, durch welches Dampfer fahren müssen, um Antwerpen zu erreichen, und ist voller Sandbänke.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Trübe, drohend; bis morgen wahrscheinlich wieder heller; keine wesentliche Temperaturveränderung.

Telegraphische Notizen.

— Ex-Präsident Cleveland hielt heute in der Universität von Ann Arbor, Mich., die Festrede zu Washingtons Geburtstag.

— Im County Missouli, Minn., soll ein großes Meteor zur Erde niedergegangen sein und sich etwa 200 Fuß tief im Boden vergraben haben.

— Der Strike der Straßenbahnangestellten in Indianapolis ist wirklich seit gestern auf's Neue ausgebrochen. Man fürchtet stürmische Auftritte.

— Zu Toledo, O., starb Isaac D. Paulding, Sohn von John Paulding, welcher zu der Schaar Derer gehörte, die im amerikanischen Revolutionskrieg den englischen Spion Major Andre gefangen nahmen.

Ausland.

Deutschland und die französische Cabinetskrise.

Berlin, 22. Febr. In der Regierung und in militärischen Kreisen wird die jetzige französische Ministerkrise mit großer Spannung verfolgt; denn jede Aenderung der inneren Politik Frankreichs kann natürlich auch eine wichtige Veränderung der auswärtigen Politik im Gefolge haben. Im Kriegsministerium ist man über den Rücktritt de Freycinets erfreut; denn Letzterer wurde vom deutschen Generalstab für den tüchtigsten Kriegsminister gehalten, den Frankreich seit der Gründung der jetzigen Republick gehabt hat. Es heißt, Freycinet habe sich bis 1893 die Unterstützung des radicalen Führers Clemenceau gesichert gehabt, sodaß die äußere Befestigungslinie an Frankreichs Ostgrenze und die Heeresorganisation vollendet werden könnten. Freycinet soll sich dafür verpflichtet haben, keine solche Fragen zu berühren, welche in den Kammern Streitigkeiten mit den Radicalen hervorrufen könnten. Berichten deutscher politischer Agenten in Paris zufolge ist der Sturz Freycinets nothwendig gewesen, um Ribot zu beseitigen, und rührte die Unbeliebtheit des Letzteren zum Theil daher, daß man fürchtete, er werde Frankreich vorschnell in einen Krieg mit Deutschland und Italien verwickeln, ehe die russische Armee imstande sei, Frankreich zu unterstützen. In Hofkreisen hat das Gerücht, daß Präsident Carnot sich Ribot zuneige, nicht geringes Aufsehen erregt, zumal Kaiser Wilhelm in Ribot unter allen französischen Staatsmännern denjenigen erblickt, von welchem Deutschland die größte Gefahr drohe.

Die deutschen Ultramontanen halten dem Kanzler Caprivi den Sturz Freycinets geradezu als warnendes Beispiel vor; ihre Organe weisen darauf hin, daß die feindliche Gesinnung der französischen Minister gegen die Kirche ihren Sturz herbeigeführt habe, und daß die Kirche in Deutschland größere Macht besitze, als in Frankreich. Sie warnen ihn insbesondere vor einer schwankenden Haltung in der Schulgesetzfrage. Caprivi ist übrigens ohnehin fest entschlossen, die Schulgesetzvorlage in ihrer jetzigen Form durchzudrücken.

Kaiser und Flotte.

Berlin, 22. Febr. Kaiser Wilhelm soll sehr darüber verstimmt sein, daß der Budgetausschuß des Reichstages die Summe für Erhöhung der Wehrkraft beschnitt.

Der Kaiser selbst hatte dem Torpedogeschwader 13 Schiffe hinzufügen wollen, der Ausschuß verwilligte nur das Geld für zwei.

Aus Südamerika.

Lima, Peru, 22. Febr. Zu Huario, im Departement Ayacucho, unternahmen Indianer aus Bolivia einen Angriff auf eine Anzahl Farmhäuser. Die Bevölkerung flüchtete sich in ihre vier Wände und vertheidigte sich von dort aus verzweifelt. Ehe die Rothhäute in die Wohnräume eingedrungen waren, trafen zwei Truppenregimenter aus der Hauptstadt Ayachuco ein, jagten die Indianer in die Flucht und tödteten 12 derselben.

Rio Janeiro, Brasilien, 22. Febr. Die Regierung hat energische Maßnahmen getroffen, den neuesten Aufstand in Rio Grande do Sul zu unterdrücken. Von der Ernennung des Obersts Gerzedillo zum Minister des Aeußern ist man theilweise gar nicht erbaut. Wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, hat Dr. Assiz Brazil, der brasilische Gesandte bei der argentinischen Regierung, wegen obiger Ernennung sein Amt niedergelegt. Dr. Brazil spielt in Rio Grande do Sul eine wichtige Rolle und gehörte zur Junta, welche dort gebildet wurde, um den Dictator Fonseca abzusetzen. — Die Nachricht, daß Fonseca bedenklich erkrankt sei, bestätigt sich.

In Santos wüthet noch das gelbe Fieber im höchsten Grade. Wie man hört, liegen dort 73 Schiffe, deren Mannschaft desertirt ist, aus Furcht, von der unheimlichen Krankheit ebenfalls ergriffen zu werden.

Buenos Ayres, Argentinien, 22. Febr. Das ganze Land befindet sich noch immer in großer Aufregung über die herannahenden Präsidentschaftswahlen. Die Krawalle und Betrügereien, durch welche die jüngsten Congreßwahlen geschändet wurden, haben allgemeine Entrüstung wachgerufen, welche sich seit Beginn der Untersuchung gegen die Beamten noch mehr steigerte. In San Luis kam es zu den bedenklichsten Ruhestörungen gelegentlich der Betrügereien. Zwischen der Polizei und den Mitgliedern der radicalen Partei gab es dort einen Krawall, wobei erstere alle ihre Schießwaffen in den Volkshaufen entlud; als es wieder ruhig geworden, entdeckte man, daß 24 Civilisten verwundet, und 2 getödtet worden waren. Eine große Anzahl Personen wurde verhaftet und bös behandelt, und selbst die am schwersten Verwundeten erhielten mehrere Stunden lang gar keine Pflege. Dieses Vorkommniß steht keineswegs vereinzelt da. Die Volkserbitterung ist groß.

Der ungarische Reichsrath.

Budapest, 22. Febr. Kaiser Franz Joseph eröffnete heute den ungarischen Reichsrath. Er erklärte, die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den anderen Mächten seien andauernd befriedigende, und deutete an, daß keine unmittelbare Gefahr für die Störung des europäischen Friedens vorhanden sei. Des Weiteren forderte er den Reichsrath eindringlich auf, die jetzige Friedenszeit für innere Reformen auszunutzen. Zum Schluß bemerkte er noch einmal, er erwarte, daß der Frieden von langer Dauer sein werde. Die Rede des Kaisers hat einen guten Eindruck gemacht.

Verurtheilte Nihilisten.

St. Petersburg, 22. Febr. Der Student Kotschurikin, welcher im Januar den Gouverneur von Kasan zu tödten suchte, wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Sein Mithelfer, ein 15jähriger Junge Namens Aghangetsky, erhielt 15 Jahre Strafhaft in den sibirischen Bergwerken.

Hochwasser in der Türkei.

Constantinopel, 22. Febr. Schon seit vergangenem Donnerstag besteht keine Bahnverbindung mehr mit dem westlichen Europa, und zwar infolge der starken Ueberschwemmungen, durch welche vielfach die Geleise und Brücken weggeschwemmt wurden.

Telegraphische Notizen.

— Die „Kreuzzeitung“ bringt die Mittheilung, daß Fürst Bismarck der nächsten Sitzung des preußischen Herrenhauses beiwohnen werde.

— Der österreichisch-ungarische Consul in New York ist zum österreichischen Commissär für die Chicagoer Weltausstellung ernannt worden.

— Im britischen Canal herrschte vergangene Nacht schlimmeres Wetter, als je, und die Schiffsunfälle waren besonders zahlreich.

— Stürme und Ueberschwemmungen richten noch immer in Spanien großes Unheil an und verursachten unweit Roscado das Entgleisen eines Bahnzuges, wobei ein Zugführer umkam und drei andere Angestellte verletzt wurden.

— Viele Schiffsunfälle ereigneten sich wieder an der Küste von Wales; ein großes Schiff, vermuthlich ein spanischer Dampfer, ist in der Nähe von Penzance gescheitert, und alle Insassen sollen umgekommen sein.

— In der Schweizer Ortschaft Chiasso an der St. Gotthard-Bahn, unweit der italienischen Grenze, brannte ein großer Speicher nieder. Verlust etwa 500,000 Franken.

— Noch ausgangs der Woche hielt der schreckliche Schneesturm in Großbritannien mit unverminderter Heftigkeit an; ja in Irland wurde er noch schlimmer, als vorher, und brachte den Bahnverkehr größtentheils zum Stocken; das Hornvieh litt durch den Sturm schwer.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Das Verbot der russischen Getreideausfuhr soll zugunsten von Kaufleuten aufgehoben werden, welche 10 Millionen Pud (oder ungefähr 159,000 Tonnen) in Ostseehäfen zur Ausschiffung bereit liegen haben.

— Der jüdische Unterstützungsausschuß von Berlin, Hamburg, Frankfurt und Königsberg wird demnächst zusammentreten, um sich über die Weigerung von Amerika zu berathen, fernerhin jüdische Einwanderer vom Nordd. Lloyd und anderen Dampfergesellschaften anzunehmen.

— Dem socialdemokratischen „Vorwärts“ in Berlin zufolge, ist eine gerichtliche Untersuchung gegen gewisse hochgestellte Persönlichkeiten der sächsischen Armee im Gange; die Herren sind beschuldigt, sich durch eine Kupplerin junge Mädchen für unsittliche Zwecke verschafft und mehr als 20 derselben ruinirt zu haben.

— Der Vorlage zufolge, welche demnächst dem deutschen Reichstag betreffs Regelung der Auswanderung unterbreitet werden soll, muß jeder Auswanderungslustige der Polizei Anzeige über seinen Bestimmungsort machen, und dürfen Agenten keine Auswanderer befördern, außer wenn es sich um einen schriftlichen Contract handelt, in welchen der Behörde jederzeit Einsicht gestattet werden muß; keine Person zwischen 13 und 25 Jahren soll einen Auswanderungscontract abschließen dürfen, ebensowenig Kranke oder gelähmte Personen oder Solche, denen das Betreten des betr. fremden Landes als Auswanderer nicht gestattet ist.

— Ein sensationeller Raubanfall ereignete sich in der Samstagnacht auf der Central-Hudson-Bahn zwischen Syracuse, N. Y., und Weedsport. Nur ein einziger Bahnräuber war der „Held“ der Geschichte. Derselbe schlich sich auf den Zug, als dieser von Syracuse abfuhr, kletterte auf das Dach des Expreßwagens, liß sich an der Signalleine, welche er vorher entsprechend befestigt hatte, hinunter, zerschlug mit seinem Revolver die Glasthüre an der Seite des Wagens, sprang hinein, und er und der Expreßbeamte lieferten sich ein Revolverduell; Letzterer wurde schlimm verwundet — nicht ohne den Alarm gegeben und damit den ganzen Zug in die größte Erregung versetzt zu haben — worauf der Räuber den Geldschrank beraubte, von dem Zug, trotzdem dieser außergewöhnlich schnell fuhr, absprang und später auf der Locomotive eines anderen Zuges weiter flüchtete (dessen Dienstpersonal er mit dem Schießeisen verscheuchte); er wurde mit einer anderen Locomotive verfolgt, sprang schließlich ab, zwang einen Farmer, ihm ein Pferd zu leihen, sprengte davon und wurde erst nach heißer Jagd von einer Sheriffsmannschaft eingefangen. Er nannte sich William Croß von Mexico.

* Ex-Alderman Timothy C. Hickey von der 5. Ward starb heute Nacht in seiner Wohnung, No. 2138 Archer Ave., an der Wassersucht.

Ein schauerlicher Fund.

Nachtwächter Scullen stolpert über die Leiche eines Selbstmörders.

Während der Privatwächter Scullen heute Morgen sein Revier abpatroullirte, hatte er auch durch einen Hofraum zu gehen, welcher von dem Hause No. 45 S. Canal Str. nach der dahinter liegenden Alley führte. Während er in der herrschenden Dunkelheit durch den Schmutz watete, stieß er mit dem Fuße an einen größeren Gegenstand, und, als er dann das Licht seiner Blendlaterne zu seinen Füßen fallen ließ, bot sich ihm ein haarsträubender Anblick: Vor ihm, in einer Blutlache, lag die Leiche eines Mannes.

Der Kopf hing nach hinten über und am Halse war eine klaffende Wunde zu bemerken, durch welche der Kopf beinahe vom Rumpfe getrennt wurde. Die rechte Hand der Leiche hielt ein großes blutiges Taschenmesser fest umklammert, so daß also kaum ein Zweifel daran übrig blieb, daß man es mit einem unter grausigen Umständen vollführten Selbstmord zu thun hatte. Scullen rief den Polizeiwagen herbei, und vermittelst desselben wurde die Leiche nach Klaners Morgue gebracht.

Die Leiche ist die eines Mannes von etwa 30 Jahren, 5 Fuß 8 Zoll groß, mit schwarzem Haar und braunem Schnurrbart und mit steifem Hut, dunklem Rock und Gummizugschuhen bekleidet. In einem Taschentuch fand man den Namen Stark eingenäht, und dies war das einzige Zeichen, welches vielleicht zur Identifizirung der Leiche führen könnte.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm war um 6 Uhr gestern Abend 33, um 12 Uhr letzte Nacht 32, um 6 Uhr heute Morgen 32 und um 12 Uhr heute Mittag 33 Grad über Null. Am niedrigsten überhaupt, nämlich auf 31 Grad, stand das Thermometer kurz nach 6 Uhr heute Morgen.

Kurz und Neu.

* Heute Abend findet in der Nordseite Turnhalle der glänzende Maskenball des Schwaben-Vereins statt.

* In einem Gebäude an der Ecke der 4. Ave. und Atlantic Str. wurde heute Morgen die Leiche eines Mannes Namens James Millian gefunden und nach der Morgue geschafft. Der Mann ist wahrscheinlich einem Herzschlage erlegen.

* Die „Chicago Turngemeinde“ veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, in der Nordseite-Turnhalle einen pompösen Maskenball.

* Edmund Märklin, der wackere Freiheitskämpfer und rühmlichst bekannte deutsch-amerikanische Dichter, ist im Hause seines Sohnes, des Apothekers Gustav Märklin an der Blue Island Ave. dahier, im Alter von 76 Jahren, gestorben.

* Charles Arelberg, ein Schwede, welcher gestern eine Gebetsversammlung der Heilsarmee in deren Lokal an der Milton Ave. gestört hatte, wurde dafür heute um $2 und die Kosten bestraft.

* Die Markthalle an der State Str.-Brücke, welche vor längerer Zeit in Folge finanzieller Schwierigkeiten geschlossen wurde, wird am 1. März wieder eröffnet werden. Die Stände sind bereits vermiethet.

* Der 30 Jahre alte John Meehan fiel gestern Abend an der Ecke der 40. und Atlantic Str. todt nieder, wahrscheinlich in Folge eines Herzschlages. Er war unverheirathet und wohnte an der Ecke der 36. und Halsted Str.

* In dem Gebäude No. 77—79 Jackson Str. stürzte gestern Nachmittag ein Mann, Namens Chas. Lyons, durch den Fahrstuhl-Schacht vom vierten Stockwerke in das erste und erlitt schwere innerliche Verletzungen. Lyons wurde bewußtlos in's County-Hospital geschafft.

* Morgen Nachmittag um 1 Uhr wird eine öffentliche Probe des neu erfundenen „Pocket Fire Escape“-Apparates stattfinden. Der Erfinder wird sich an dem Apparate aus dem obersten Stockwerke des „Northern Hotel“, Ecke Dearborn und Jackson Str., herablassen.

* Der Anschluß South-Evanstons an Evanston wurde bei der Samstags-Wahl mit 1188 Stimmen gegen 698 zum Beschluß erhoben. Wie dies aber nun einmal so üblich ist, schiebt die unterlegene Partei nun eine Menge von „technischen“ Gründen vor, um das Ergebniß der Wahl auf gerichtlichem Wege anzufechten und umzustoßen.

* Morgen Abend findet zur Erinnerung an den fünfundzwanzigjährigen Bestand des „Chicago Musical College“ im Auditorium eine Festlichkeit statt. Das Musik-Institut wurde im Februar 1867 von Dr. Florence Ziegfeld gegründet.

* Herr John Eyller, bisher Leiter des Importgeschäfts bei Koelling & Klapbach, ist heute als Theilhaber in die im vor. Jahre hier gegründete Buchhandlung von Ed. Ackermann & Co. eingetreten. Beide Herren sind als competente und strebsame Buchhändler dem hiesigen Deutschthum längst vortheilhaft bekannt. Als Spezialität betreibt die Firma Architectur, Kunstgewerbe, Polytechnik, Medizin und Naturwissenschaften, sowie die Besorgung aller in- und ausländischen Zeitschriften und Lieferungswerke.

Washingtons Geburtstag.

Ausflug der Congreß-Mitglieder nach dem Weltausstellungsplatz.

Zahlreiche Festlichkeiten in Schulen und öffentlichen Hallen.

Die Gäste aus Washington, die Mitglieder des Congresses, welche seit Samstag Nachmittag in Chicago weilen, feierten heute den Geburtstag Washingtons dadurch, daß sie den Schauplatz, auf welchem sich im kommenden Jahre das glänzende Fest der Weltausstellung abspielen wird, besuchten.

Kurz nach 10 Uhr Vormittags bestiegen die Gäste, welchen sich General-Director Davis und seine Departements-Chefs, zahlreiche Damen und hervorragende Bürger der Stadt angeschlossen hatten, den an der Station der „Illinois Central-Bahn am Fuße der Van Buren Str. harrenden Extrazug. Auch ein Berichterstatter der „Abendpost“ war mit von der Partie. Nebenbei bemerkt, verdient es anerkannt zu werden, daß man sich doch geschämt hat, die Mitglieder des Congresses in die alten, baufälligen Räume am Fuße der Lake Str. zu führen, welche gewöhnlichen Sterblichen sonst als Bahnhof dient.

Die Herren besichtigten unter Führung der Weltausstellungs-Beamten die Bauten im Jackson Park und äußerten sich über das Gesehene äußerst befriedigt. Im Gebäude der Frauenbehörde war ein erquisiter „Lunch“ servirt, welchem lebhaft zugesprochen wurde. Gegen ein Uhr begaben sich die Herren, nachdem sie einen Rundgang durch den Ausstellungsplatz unternommen, nach dem Washington Park, wo die Herren Arthur C. Eaton, C. F. Kimball und A. S. Gage vom „Washington Park-Club“, die Gesellschaft empfingen und nach dem Clubhause geleiteten. Hier fand das Fest-Bankett statt.

Dasselbe wurde überaus glänzend arrangirt. Während der Tafel concertirte Tomasos Mandolinen-Orchester. Nach den ersten Gängen begannen die Festreden, in welchen die Redner ihrer Befriedigung und ihrer Freude über das Gesehene und über das ihnen in Chicago Gebotene beredten Ausdruck gaben. General-Direktor Davis antwortete in längerer Rede, in welcher er ein Bild von den bis jetzt von der Weltausstellungs-Behörde erledigten Arbeiten gab und zum Schlusse sein Glas auf das Wohl der Gäste erhob.

Gegen drei Uhr trat die ganze Gesellschaft die Rückfahrt nach Chicago an.

In zahlreichen Schulen und Kirchen wurde heute der große Gedenktag der nordamerikanischen Nation durch Veranstaltung würdiger Festlichkeiten feierlich begangen. Eine solche Feierlichkeit war beispielsweise vom „Union League Club“ für die Jugend in der „Unity Church“ an der Ecke von Dearborn Ave. und Walton Place veranstaltet worden.

Tausende von Kindern in den verschiedenen Schulen Chicagos wurden über die Bedeutung des Tages belehrt und feierten den Tag mit den Erwachsenen.

Von sämmtlichen öffentlichen Gebäuden der Stadt weht das Sternenbanner und auch zahlreiche Privatleute haben zur Feier des Tages Flaggen an ihren Häusern und vor ihren Office-Thüren angebracht.

Am Abend werden verschiedene von Vereinen und Corporationen veranstaltete Festlichkeiten stattfinden.

Mit besonderem Interesse sieht das Deutschthum Chicagos der in der „Central-Turnhalle,“ No. 1105—1115 Milwaukee Ave. für heute Abend veranstalteten „Washingtonfeier“ entgegen. Die Herren Carter H. Harrison und Dr. E. Hirsch werden das Fest durch Reden verherrlichen.

Schrecklicher Unglücksfall.

Ein Nachtwandler stürzt aus einer Höhe von 40 Fuß herab.

Der 29jährige A. J. Schroff, ein Angestellter eines „Dime-Museums“ an der W. Madison Str., verunglückte heute früh auf sonderbare Weise.

Schroff wohnt im Lafayette Hotel an der Ecke von Madison und Desplaines Str. Er leidet an Somnambulismus und ging heute Nacht in schlafendem Zustande durch die Räume des Hauses. Dabei trat er auf ein Oberlicht, dieses vermochte das Gewicht des Mannes nicht zu tragen und brach ein. Schroff stürzte vom dritten Stockwerke in den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Wiederherstellung kaum zu erhoffen ist.

Der Verunglückte wurde nach dem St. Elisabeth Hospitale gebracht.

Zwei Sheriffs und ein Gefangener.

Eine viel „gewünschte“ Persönlichkeit scheint John E. Roberts zu sein, welcher am Samstag hier verhaftet wurde. Die Sheriffs von Shelbyville, Ill., und von Montgomery County tragen Beide Begehren nach dem Gefangenen. Der Eine hat einen Verhaftsbefehl wegen Pferdediebstahles, der Andere einen solchen wegen Brandstiftung gegen Roberts in der Tasche.

Roberts befand sich vor einem Jahre im County-Gefängnisse zu Ritchfield unter der Anklage, Henry Peterson ermordet zu haben. Er wurde von dieser Anklage freigesprochen, versuchte aber sodann, vermuthlich aus Rache, das Gefängniß in Brand zu stecken.

Frecher Raubanfall.

Gastwirth Solon in seiner eigenen Wirthschaft überfallen und beraubt.

Gestern Abend gegen acht Uhr kamen zwei Männer in die Wirthschaft von Dudley Solon an der Ecke von Margaret und 14. Str.

Beide plünderten eine Weile ganz angenehm mit dem Besitzer der Wirthschaft, dann aber schlug einer von ihnen plötzlich Solon von rückwärts mit einem schweren Knüppel zu Boden und der andere riß den Inhalt der Geldtasche an sich, worauf Beide entflohen.

Die Gattin des Angegriffenen, welche den Lärm gehört hatte, eilte herbei und verständigte sofort die Polizei von dem Verbrechen und Geheimpolizisten machten sich auf die Fährten der Gauner.

Erst nach langem Bemühen gelang es, den am Kopfe schwer verletzten Gastwirth in's Leben zurückzurufen.

Solon konnte jedoch nichts weiter angeben, als daß sich die Strolche Michael und James O'Hara genannt hätten.

Trotz diesen sehr unbestimmten Angaben gelang es den Polizisten, gegen Morgen die Brüder O'Hara in Haft zu nehmen. Beide leugnen natürlich, in Solons Wirthschaft gewesen zu sein. Da das Opfer des frechen Ueberfalles noch nicht im Stande ist, vor Gericht zu erscheinen, wird das Verhör in dieser Angelegenheit erst am 27. d. M. stattfinden.

Auf's Eis geführt.

Die Polizisten Carey, Kalt und Ender standen heute Morgen gegen zwei Uhr in bürgerlicher Kleidung an der Ecke von La Salle und Chicago Ave., als sie von einem feingekleideten Manne angeredet wurden, welcher sie frug, ob sie fremd in der Stadt seien.

„Ja, das sind wir allerdings,“ erwiderte Kalt, „wir haben gestern hier Vieh verkauft und werden nach Hause fahren, sobald ein Zug abgeht.“

„Ich fahre ja doch nicht mit Euch,“ sagte Ender, auf die Idee Kalts eingehend. „Es ist deshalb besser, wenn du mir gleich meinen Check für die hundert Dollars giebst, welche ich zu bekommen habe, damit ich später keinen Aufenthalt habe.“

Der „feine Mann“ erzählte dann, daß unweit von dem Platz wo sie sich befanden, sich eine Anzahl Freunde von ihm aufhielten, welche es sich zum Vergnügen machen würden, die „Fremden“ bis zum Tagesanbruch zu bewirthen. Es gäbe da Wein, Mädchen und Karten zum Zeitvertreib.

Nachdem der Mann den Polizisten alle Herrlichkeiten, welche ihrer warteten, genügend geschildert hatte, erklärten ihn die Beamten plötzlich für verhaftet und brachten den Ueberraschten nach der Station, wo er den Rest der Nacht in einer Zelle zubringen mußte. Richter Kersten entließ ihn heute Morgen gegen Zahlung der Kosten.

Ein angenehmer Schlafkamerad.

John Schulch, ein Bewohner des „Friendship“-Hauses, No. 27 W. Madison Str., wurde heute Nacht dabei ertappt, wie er sich mit den Kleidern seines Schlafkameraden A. Stephenke davonschleichen wollte. Schulch wurde verhaftet und in die Desplaines Str. Polizeistation eingeliefert.

Es wird vermuthet, daß Schulch schon mehrfach ähnliche Diebereien verübt hat. Sein Verhör wird am 27. d. M. stattfinden.

Der „Geisterseher“ vor Gericht.

Harry Archer, der verunglückte Gespenster-Onkel, über dessen fatale Erlebnisse die Leser an anderer Stelle d. Bl. einen ausführlichen Bericht finden, wurde heute Vormittag dem Richter Woodman zum Verhöre vorgeführt.

Archer, der bei seiner Verhaftung ziemlich kleinlaut war, hat sich die Sache augenscheinlich bei Nacht überlegt und setzte daher vor dem Richter die Miene gekränkter Unschuld auf.

„Die Erscheinungen, welche ich der Versammlung vorführte“, sagte Archer, „waren durchwegs echt und wenn irgend eine Betrügerei bei der ganzen Sache im Spiele war, so habe nicht ich sie auf dem Gewissen, sondern die Polizisten, welche bei mir eindrangen. Denn diese haben die bei mir vorgefundenen Perrücken und falschen Bärte mitgebracht, und mir hingelegt, um mich zu ruiniren.“

Der Richter nahm diese Erklärung mit jener Geduld hin, welche stets den Jünger der Themis zieren soll, und setzte dann das Verhör Archers für morgen Nachmittag fest.

Der Angeklagte leugnet übrigens auch entschieden, daß er jemals früher unter einer ähnlichen Anklage oder Beschuldigung gestanden habe.

* In der letzten Nacht verhafteten Polizisten über fünfzig von jenen „Damen“, welche mit zur Unsicherheit, die in gewissen Straßen der Westseite bei Nacht herrscht, beitragen. Ein Theil derselben wurde heute von Richter Blume bestraft. Der Rest wurde mit dem Ersuchen entlassen, sich schleunigst von der Westseite zu trollen. Nichtbefolgung dieses freundschaftlichen Rathschlages wird mit Arbeitshaus bestraft.

* William Banks wurde heute unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen. Banks hatte am 9. d. M. einen Mann Namens F. Hackley auf der Straße angefallen und niedergeschlagen. Zufällig war Richter Lyon Augenzeuge des Vorfalles gewesen und legte daher heute gegen Banks Zeugenschaft ab.

Unbeachtete Ordinanzen und entrüstete Bürger.

In der Halle an der Ecke von N. Robey und Lübeck Str. fand gestern Nachmittag eine weitere Versammlung von Bürgern der 15. Ward statt. Es handelte sich darum, zu erfahren, warum gewisse Ordinanzen, welche für Straßenverbesserungen in der genannten Ward erlassen wurden, noch nicht durchgeführt und hauptsächlich, warum die Webster Ave., westlich vom Fluß, noch nicht geöffnet worden ist.

Herr Florentin Reich präsidirte und Herr O. N. Dobroth fungirte als Sekretär. Obgleich von vornherein bemerkt worden war, daß nicht politisirt werden sollte, konnte es Herr Thomas Mooney, der bekanntlich gern „Stadtrath“ werden möchte, nicht unterlassen, zu versichern, daß er im Falle seiner Erwählung energisch für das Wohl der Ward eintreten würde. Er fand indeß wenig Entgegenkommen; im Gegentheil, seine Bemerkungen hätten beinahe zu offenem Skandal geführt.

Ex-Alderman John Doornbos bemerkte, daß er ein Jahr im Stadtrath gesessen hätte und am Schluß dieses Jahres ärmer gewesen sei, als am Anfang desselben. Jemand aus der Versammlung bemerkte darauf äußerst boshafter Weise, es habe Herrn Doornbos nur an Zeit und Gelegenheit, sich zu bereichern, gefehlt.

Es wurde vor Schluß der Versammlung ein Comite gewählt und beauftragt, den Corporations-Anwalt Miller aufzufordern, die Ausführung der oben erwähnten Ordinanzen zu fördern.

Brandstiftung vermuthet.

Heute früh kurz vor 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Gebäude No. 266 bis 268 Wabash Ave. gerufen, um einen dort im dritten Stockwerke zum Ausbruche gekommenen Brand zu löschen. Die Bemühungen der Löschmannschaft waren bald von Erfolg gekrönt, denn schon nach halbstündiger Arbeit war das Feuer bewältigt. Der verursachte Schaden wird mit $200 angegeben.

Nach den Aussagen von Zeugen liegt der Verdacht nahe, daß es sich in dem vorliegenden Falle um eine vorbedachte Brandstiftung handle.

Das Haus ist Eigenthum von A. J. Fischer. Im ersten Stockwerke befindet sich das „Cafe“ von Frau Clark. Das zweite und dritte Stockwerk wird als Logirhaus benutzt.

Gegen 11 Uhr Nacht schon entdeckte der Hausmeister, als er sich in sein im dritten Stockwerke gelegenes Zimmer begab ein Feuer. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Brand auf unerklärliche Weise in dem in dem betreffenden Zimmer stehenden Bette entstanden war.

Gegen Morgen wurde dann das zweite, eingangs erwähnte Feuer entdeckt.

Die Polizei ist bemüht, die Sache aufzuklären.

Lebensmüde.

Der im Hause No. 749 Dudley Str. wohnhafte Tischler Fred Feldmann jagte sich gestern eine Kugel in den Kopf. Der Unglückliche wurde in's County-Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß wenig Aussicht auf Rettung sei.

Feldmann ist seit langer Zeit brustkrank und aller Wahrscheinlichkeit nach hat ihn Verzweiflung über sein unheilbares Leiden zu der That getrieben.

Auf den Bahngeleisen zwischen Evanston und Montrose wurde gestern Abend die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der Todte hielt einen Revolver in der erstarrten Hand und es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, daß der Unglückliche Selbstmord begangen hat.

Später wurde festgestellt, daß die Leiche die des 27jährigen Paul A. Loader sei, der zuletzt im Hause No. 12 Homer Str. wohnhaft war. Unglückliche Liebe soll, wie es heißt, Loader zum Selbstmorde bewogen haben. Der Bedauernswerthe stammt aus London, England.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Ein Mann Namens William Williams wurde heute Morgen dem Richter Kersten unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt und zwar ohne Rock und Weste. Man hatte ihn gestern Abend im Criterion Theater verhaftet und ihm die erwähnten Kleidungsstücke sofort ausgezogen. D. Starkwell und M. Crowe, zwei Angestellte der Rock Island Bahn, erschienen als Zeugen und beschworen, daß ihnen Williams eine Partie Kleidungsstücke gestohlen habe, wozu auch der erwähnte Rock und die Weste gehörten. Richter Kersten überwies den Angeklagten unter $600 Bürgschaft dem Criminalgericht.

Seiner Verletzung erlegen.

John Sharp, der Mann, welcher, wie an anderer Stelle d. Bl. berichtet wird, am Samstag von dem sich auf der Sperlingsjagd befindenden N. J. Code in den Rücken geschossen war, ist heute Morgen im Mercy-Hospital seiner Wunde erlegen. Die letztere ist also gefährlicher gewesen, als die Aerzte anfänglich angenommen hatten und Code wird sich zum mindesten wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

Nächste dem. Staatsconvention.

Das demokratische Staatscentralcomite hat heute beschlossen, die nächste Staatsconvention am 27. April in Springfield abzuhalten.

Der erste Verlust.

(Eine Geschichte aus dem Kinderleben von Marie Landmann.)

Wann und wodurch wir den ersten Verlust erlitten haben? Die Meisten von uns wissen es nicht mehr. Er hat ganz gewiß tiefe Spuren in unser Kindergemüth geschnitten, aber das Alles liegt weit hinter uns, verdeckt von dem Nebel, in dem uns die Eindrücke unserer ersten Jahre verschwinden. Keine Zeit ist für uns so entfernt, wie die eigene frühe Kinderzeit, keine Welt so fremd, wie das Denken und Fühlen des Kindes. Es ist ein Paradies, von dem uns, seit wir daraus vertrieben sind, nicht einmal die Erinnerung geblieben ist. Zwischen unserem Dasein und jenem verlorenen Eden ist ein Vorhang niedergesunken; nur manchmal hebt der Zufall einen Zipfel desselben und läßt uns verstohlen hineinblicken in jenes fremde Reich süßer Unschuld und reiner, heiliger Einfalt — in die Welt der Kinderseele.

Darf ich versuchen, aufzuzeichnen, was ein solcher Blick mir zeigte? Es war ein Geschwisterpärchen, Bruder und Schwester, der Knabe ein kraftvolles, lachendes, blühendes Kind, das Mädchen ein Jahr älter, aber zart und schüchtern. Sie liebten sich nach Geschwisterart, spielten miteinander und stritten sich nicht mehr und nicht weniger als andere Kinder. Da kam ein Tag, an dem der kleine Bruder nicht spielen wollte, den Baukasten und die Soldaten an die Seite schob und das Frühstück unberührt ließ. Am Nachmittag lag er fieberglühend in seinem Bettchen, der Doktor kam, und am Abend wurde die Schwester fortgeschickt zu einer Tante, bei der sie bleiben sollte, bis das Brüderchen wieder gesund wäre. Ein paar Tage vergingen, sie fragte unaufhörlich nach dem Bruder trotz aller Spielsachen und Süßigkeiten; dann sah sie einmal, daß die Tante weinte, und die Kinderfrau sagte: unser kleiner Ernst ist todt, heute Nacht ist er gestorben. Das Kind sah sie mit großen Augen an: Todt? Gestorben? Komme ich nun bald nach Hause? Der Vater kam, sie abzuholen; er sah blaß aus und trug einen schwarzen Flor um den Arm. Er nahm die Kleine, die ihm freudig entgegenlief, auf den Arm und küßte sie: „Dein Brüderchen ist beim lieben Gott, er ist ein Engel im Himmel geworden. Du bist jetzt unser einziges Kind. Wirst Du auch immer recht gut und folgsam sein?"

Sie gab keine Antwort, schlang nur beide Arme um seinen Hals und schmiegte sich zärtlich an ihn. So schlief sie ein, und schlafend brachte er sie nach Hause.

Am andern Morgen erwachte sie daheim in ihrem Bettchen, wie früher. Aber das kleine Bett des Bruders stand nicht mehr neben dem ihrigen, und wo war sein Schaukelpferd und der kleine Wagen? Sie that keine Frage, sie sah nur mit ängstlich traurigen Augen im Zimmer umher und dann auf das schwarze Kleid und das verweinte Gesicht der Mutter. Wer kann sagen, welche Gedanken den Kopf des Kindes durchkreuzten, und wie allmälig ein Gefühl des Verlustes ihr aufging und sich beklemmend auf das kleine Herz legte.

Sie war angezogen worden und ging zu ihren Puppen, aber sie konnte nicht ohne den Bruder spielen. Leise schlich sie zur Mutter, setzte sich auf die Fußbank und lehnte den Kopf an ihre Knie.

„Mama", fragte sie, „ist es wirklich wahr, daß unser Ernst gestorben ist?"

„Ja mein Kind," sagte die traurige Stimme der Mutter, „er ist ein Engel im Himmel geworden."

„Und ist er wirklich fort, ganz fort von uns?"

„Ganz — fort."

Da drang ein Aufschrei des Schmerzes, halb und halb der Entrüstung aus der Brust des Kindes:

„O, Mama, wie konntest du es leiden! Weißt du nicht, wie er immer geweint hat, wenn du fortgingst und wolltest ihn nicht mitnehmen? Nicht einmal in der Stube wollte er allein bleiben. O, Mama, warum hast du ihn nicht hier behalten? Er hat gewiß wieder so geweint — oder hat er geschlafen, wie ich gestern?"

Der Vater trat ein und hörte die letzten Worte. Er sah seine Frau fassungslos weinen, das Kind vor Erregung zittern und übersah schnell die Lage.

„Er hat geschlafen, liebes Kind," sagte er; dann führte er sie sanft aus der Stube.

„Du mußt nicht mehr so zu der Mutter sprechen, damit sie nicht wieder traurig wird und weint. Wirst du daran denken, meine kleine Tochter?"

Seit diesem Tage schien die Kleine verändert. Ihr früheres scheues, schüchternes Wesen war gewichen, sie zeigte sich zutraulich und redselig, sie plauderte und sang, augenscheinlich bemüht, die Mutter zu unterhalten. Daneben aber zeigten einzelne Aeußerungen, daß die Gedanken des Kindes sich unablässig mit dem todten Bruder beschäftigten.

„Ich denke mir, Mama, der liebe Gott hat im Himmel keine Kinder, darum hat er unser Ernstchen hinauf geholt." Und ein anderes Mal: „Weißt du, Mama, was ich mir denke? Die Engel haben unsern Ernst in den Himmel geholt, weil er doch krank war, und wenn sie ihn gesund gemacht haben, werden sie ihn uns wiederbringen."

Dieser Gedanke kehrte immer wieder; Monate waren verstrichen, da kam die Kleine von einem Gange durch die Straßen freudestrahlend zurück.

„Mama, Mama, ich hab' ein Bild gesehen, wie ein Engel ein kleines Kind vom Himmel bringt. Wird er uns nicht bald unser Brüderchen wiederbringen?"

„Vielleicht," sagte die Mutter mit stillem Lächeln.

„Ich will den lieben Gott darum bitten," erwiderte das Kind, und sie that es treulich an jedem Abend.

Bald darauf stand eines Morgens eine Wiege neben dem Bett der Mutter, und ein kleines Kind lag darin.

„Der liebe Gott hat dir ein Schwesterchen geschenkt," sagte der Vater.

„Nicht unsern Ernst?" fragte die kleine Mathilde. Große Thränen standen ihr in den Augen.

„Unser Ernst kann nicht mehr zu uns zurückkehren, aber das Schwesterchen ist an seiner Statt gekommen, damit wir es ebenso lieb haben."

Damit gab sich das Kind zufrieden.

liebte die kleine Schwester mit jedem Tage zärtlicher und vergaß seine Puppen über dem lebendigen Wickelkinde.

„Mama," sagte sie eines Tages nachdenklich, als sie zusah, wie die Mutter das Kleine badete und zur Ruhe brachte, „Mama, werde ich mich auch verheirathen, wenn ich groß bin?"

„Das hoffe ich," sagte die Mutter.

„Werde ich dann auch ein kleines Kind haben?"

„Ja, mein Kind, wenn der liebe Gott es will."

„Weißt du, Mama," sagte Mathilde in einer plötzlichen großen Freude, „was ich dann thue? Ich bitte den lieben Gott, daß er mir einen kleinen Jungen giebt, und dann schenke ich ihn dir, damit du doch wieder einen kleinen Ernst hast."

Im Herzen der Sierras.

Aus dem Englischen von John B. Haas.

Von den Tausenden von Touristen, die Los Angeles und Süd Californien besuchen, verlassen nur Wenige wieder das Land mit einer auch nur annähernden Idee von der Schönheit und Großartigkeit desselben. Die Orangenhaine, die Weinberge und Blumengärten, das Klima und das so erfrischende Leben im Freien, befriedigt den gewöhnlichen Reisenden, und doch Jeder, welcher die Scenerien von Süd-Californien sehen will, sollte die große Mauer der Sierra Madre durchdringen, welche die schönsten der hiesigen Scenerien umgiebt. Es ist wahr, ein großer Theil der Pracht des Gebirges kann vom Thale aus bewundert werden. Jeden Morgen und Abend bietet sich dem Anblick ein Panorama von Effekten, schwer zu beschreiben und eine Farbenpracht darbietend, welche irgend eine Repräsentation zu Schanden macht. Wenn die Sonne aufgeht, kleiden sich die Bergwände in die zartesten Farbennüancen. Das reichste Purpur wechselt mit Grau, welches sich nahezu unbemerkbar in seltene Schattirungen von Roth umwandelt, in einer Intensivität von Glanz zunehmend, bis die ganze Bergkette wie in einem Meer von farbigen Flammen erscheint.

Am Abend wiederholt sich die Erscheinung, nur umgekehrt. Die purpurnen und dunkleren Farben herrschen vor, um zuletzt in der undurchdringlichen Dunkelheit der Kompons zu verschwinden.

Wenn Regen droht, bringen die flockigen Wolken, welche am Fuß des Gebirges dahinschweben, die verschiedenartigsten Effecte hervor, indem die Zugwinde aus den vielen Pässen phantastische Bildungen hervorzaubern, welche nicht allein von Künstlern bewundert werden. Alles dies und mehr kann von Los Angeles aus gesehen werden, oder man kann im San Gabriel-Thal auf einen Orangenbaum klettern und inmitten der Dornen, Blüthen und reiferen Früchte zusehen, wie der Wind den Schnee auf den Gipfeln der Berge herumwirbelt. Dieses Schauspiel wurde gleich nach dem letzten Schnee hier mit angesehen.

„Old Baldy", ein hoher Berg war mit Schnee gekrönt, und um sein hohes Haupt heulte ein furchtbarer Sturm, mit den Schneemassen spielend und hin und her werfend. Etwas, das wie eine leichte Wolke aussah, erschien an der Seite des Berges. Es hob sich, jeden Moment wachsend und schwellend, bis es in die Höhe schoß, augenscheinlich explodirte und den ganzen Berg umfaßte. Dies ward mit dem bloßen Auge von den Orangenhainen von Los Angeles aus — 30 bis 40 Meilen entfernt — gesehen und bestätigte, daß ein gräulicher Cyclone auf dem alten Berge seine gewaltige Macht zeigte. Viele, viele Tonnen von Schnee müssen von den Windstößen gefaßt und in die Höhe geschleudert worden sein, um nieder zu fallen und in den niederen, wärmeren Regionen zu schmelzen.

Im Sommer war es möglich, in den Winter zu schauen und alle seine Schrecknisse zu sehen. In der That, Sommer und Winter kommen in Süd-Californien zur selben Zeit zusammen und doch auf eine Art, daß sie sich einander nicht im Weg sind. Winter, wie ein Riese der Märchenwelt, hält sich auf den Höhen der Berge auf, machtlos das Zauberthal zu betreten, wo, wenn auch nicht Juwelen an den Bäumen hängen, ihre Stellen Blumen einnehmen, welche dem östlichen Auge beinahe eben so wundervoll vorkommen. Wenige würden lange in Sicht der Sierra Madre leben, ohne die Berge liebzugewinnen. Zuerst kommen sie einem vor wie Hügel, bis man ausfindet, daß einige Gipfel in der Nähe von Pasadena so hoch wie Mount Washington sind. Man kommt näher, betrachtet sich die Kompons und die außerordentliche Schroffheit, mit welcher die Berge sich aus dem Thal erheben, und wundert sich, was für eine Bewegung sie hervorgebracht hat. Das Interesse an denselben wächst mit jedem Tag. Man lernt ihre verschiedenen Eigenheiten beobachten, ihr Erröthen, ihren Zorn, und zuletzt findet man sich bewogen, einen niedrigen Gipfel zu erklimmen, gerade aus, in direkter Richtung, wie man vielleicht die „Weißen Berge" bestiegen hat. Man hat zu einem Alpine-Club gehört und möglicher Weise jeden Berg im Lande vom Sangre de Chris bis zu den Canaden-Hügeln im Staate Maine erklettert, und giebt dann zu, daß es Berge in Los Angeles County giebt, welche dem Besteiger mehr Hindernisse, und sogar schwierigere darbieten, als irgend eine Gebirgskette, welche man je besucht hat.

Von Los Angeles und den Thalgegenden aus präsentirt die Sierra Madre eine steile, gepackte und gepanzerte Front. Sie erhebt sich, sozusagen, ohne Warnung direkt aus dem Thal, und macht den Eindruck einer der wie dazugehörenden Rippen aussehenden Ausläufer des Hauptgebirges und müßte leicht zu besteigen sein. Keinen größeren Irrthum kann es geben. Diese Ausläufer und ersten Anhöhen des Hauptgebirges verstecken Tausende von Andere, welche über vierzig Meilen reichend, ein Labyrinth von Kompons, Schluchten, einzeln stehende Gipfeln und Bergkegel und blinde Fluchten bilden, bis das ganze System sich in dem brennenden Sand der Wüste verliert. Hier giebt es immer grüne Berge, mit Schluchten in der Nähe, welche im Juni und Juli noch mit Schnee angefüllt sind. Der wundervolle „Leuchter des Herrn," wie die Merikaner den Blüthenschaft der „Yucca" nennen, es scheint, als ob er seine Farbe durch eine Inspiration dem Schnee entnommen hätte, und doch sind diese Kampons im tiefen Winter gleich den Paradiesen des Sommers. Neben und um die Felsen findet man graziöse Formen von ausnehmender Zartheit. Die Felsenwände des Kompons sind oft mit denselben und Schlingflanzen draPirt. Die mächtigen Sykamoren sind laublos, und strecken ihre weißen, skelettartigen Arme wie um Hilfe bittend aus. Rings umher ist frisches, reiches Grün. Die Blätter des Momgomita glänzen in dem warmen Sonnenlicht, und das Grease wood nimmt durch die Fülle eines Blüthenschmuckes eine schaum...tige Färbung an.

Eines bemerkt der Besucher dieser Kompons: den Mangel an thierischem Leben. In den Fußhügeln, oder an der Mündung der Kompons, wo sich ausgedehnte Becken gebildet haben, sieht man den californischen Blauvogel, ein richtiges Stückchen Firmament, zwischen den Bäumen flatternd. Hier singt die große braune Drossel ihre eigenartige Melodie, und eine große Schnepfe fügt dem Bild noch eine unbestimmte Schattirung zu. Hier fliegt ein Strich Pinguinen zwischen den Baumwipfeln umher, und dort, immer aufpassend und höher hinauf springt das graue Eichhörnchen von Baum zu Baum.

Das größere Wild wird selten getroffen. Braune und graue Bären (Grizzly) gibt es, aber höher hinauf im Hochgebirg. Der schwarzschwanzige Hirsch versteckt sich in den mit dichtem Gestrüpp bewachsenen Schluchten, und die Wildkatze, der Coyota und Fuchs beobachten vielleicht den Touristen aus irgend einem guten Versteck.

Die zugänglichsten Pfade zu dem „Herzen der Sierra's" sind die „Arroyo Peco" und Millard's Kompons. Wenn man in Los Angeles die Eisenbahn nach Pasadena nimmt, kann man von dort die Mündung von je einem der beiden Kompons in einer Stunde erreichen, und beide können mit Wagen einige Meilen weit befahren werden. Der Weg nach Millard's führt bei Giddings Rancho vorbei, taucht dann, sich durch ein liebliches Land windend, in den tiefen Kompon ein. Der Weg endet eine Meile weiter, und ein Pfad führt zu den schönsten Wasserfällen im Gebirg.

In den ungezählten Jahrtausenden, währenddem dieser kleine silberne Bach sich durch sein Felsenfenster zwängte, hat er den Felsen in ein wahres Amphitheater ausgehöhlt. Der Fels selbst ist mit einem Kleid von Farren und Moos bedeckt und darüber fällt das Wasser, dagegen abstechend wie die silbernen Saiten eines musikalischen Instrumentes. Das Rauschen und Murmeln des Falles über Felsen und Kiesel bestärkt die Vorstellung dieses Metaphor's. Um oberhalb des Falles zu gelangen, muß die Felsenklippe erklommen werden, wozu die Wurzel der großen Lebens-Eichen große Hilfe leisten. Sich zur Rechten wendend, erreicht man den Giddings Pfad, von welchem man eine der prachtvollsten Aussichten vom Los Angeles und San Gabriel Thal erhält. Dem Bach folgend, kann man weit in's Hochgebirg gelangen. Die Hauptschwierigkeit dabei, ist die, daß die ungeheuere Steilheit der Berge den Weg sehr ermüdend macht; Wasser ist nur in den Tiefen der Kompons zu finden, und nach einer oder zwei Expeditionen nach demselben, ist der geübteste Kletterer erschöpft. Mehr noch, das Memzonita und Greaswood Gestrüpp wächst so dicht an vielen Stellen, daß es nothwendig wird, sich einen Pfad durchzuhauen, eine mühsame Ausdauer erfordernde Arbeit. Alte Bergbewohner haben schon stundenlang ihren Weg verloren, und noch nicht lange zurück, mußte Einer drei Tage lang sein Leben mit Eicheln fristen, ehe er wieder seinen Weg in das niedere Land fand.

Um die Schönheiten des inneren Gebirgs durchaus genießen zu können, sollte man einen zuverlässigen Führer haben. Ein solcher ist Komodora Schweitzer, wie er hier genannt wird. Er ist der einzige Bewohner des inneren Gebirges in dieser Gegend, hat sein Lager, direkt Kompon hinauf, ungefähr zwölf Meilen vom Thal aufgeschlagen.

Seiner Gesundheit zu Liebe drang er in diese Wildniß ein und da er fand, daß ihm das Leben in derselben zusagte, blieb er dort und richtete sich darauf ein, Anderen den Aufenthalt dorten möglich noch angenehm zu machen, welche Etwas zu sehen wünschen, was die Mauer der Sierra Madre verbirgt. Wohl finden seine Gäste keine elektrische Schellen und dergleichen moderne Verbesserungen in diesem Hotel (?) des Süd-Californischen Schweizerlandes, und manche Bequemlichkeit mögen sie vermissen, dagegen bietet sich ihren Blicken Vieles, was sie nie zuvor gesehen haben und für die kleinen Entbehrungen überreichlich entschädigt.

Sie beschauen die Wunder dieser südlichen Alpenwelt. Komponartige, tiefe grüne Flüsse, Abgründe, hohe Berge, grüne Thäler, Wasserfälle, wie geschmolzenes Silber — denn so sehen sie aus, Pfade den schwindelnden Abgründen entlang und zuletzt den Anblick der Heimath Schweizers an dem Ufer der rauschenden Wasser des oberen "Arroyo Seco's", wo der Empfang die Wildniß vergessen macht und wo das Rauschen der Virginia Fälle den ganzen Tag die Musik liefert. Die Equipage des Komodoren besteht aus einer Truppe von Curro's, jenen kleinen, herzhaften, sicher fußenden Eseln, welche in den Gebirgsgegenden so unentbehrlich sind. Man sagt, daß gezogen sind, an der Seite eines Hauses hinauf oder auf einem Seiltänzerpfad zu klettern und sogar das Singen verstehen. Diese treuen Thiere tragen den Besucher in fünf oder sechs Stunden zu Schweitzer hinauf und machen die Tour zwei Mal die Woche.

Ist man einmal an dieser originellen und bezaubernden Stelle, so sind viele anziehende interessante Touren weiter in's Gebirg ausführbar. Ein Pfad bis zu Berg "Disappointment" ist vollendet, von dem eine prächtige Aussicht auf das niedere Land sich bietet, während die mächtige Kette der hohen Gebirgswelt sich in allen Richtungen ausdehnend das Auge des Beschauers fesselt.

Einige Meilen weiter liegt das „Gerstenfeld," ein Lieblingsaufenthalt der schwarzschwänzigen Hirsche, und noch weiter, die eracte Lokalität kennt Niemand, soll ein tiefer Schnee liegen — ein Geheimniß der Bergwelt, und im Herzen des Jagdreviers.

Während man seinen Weg durch's Gestrüpp bahnt, trifft man oft Haare des „Grizzly's" (graue Bären) daran hängend, ein verheißendes Zeichen. In den tiefen Gründen schleicht der californische Löwe beim Annähern des Menschen von dannen, und über seinem Haupt segeln große Adler, seltener der Condor, die Monarchen dieser Welt zwischen Meer und Wüste.

Wer könnte behaupten, daß diese Gebirgswelt nicht einen subtilen Zauber birgt, welcher den Menschen umgibt und dessen Einfluß auf ihn wächst, je länger er sich dort aufhält. Der phlegmatischste Bergsteiger muß es gefühlt haben. Und doch giebt es auch Menschen, die in solchem Aufenthalt zufrieden sind.

Auf meine Frage, ob er sich nicht einsam fühle, antwortete mir ein solcher alter Bergbewohner: „Wie soll ich? Der Strom bei meiner Thüre ist mein Freund, meine Musik. Er hat seine Launen, wie ich auch, manchmal ungeduldig, dann zornig, Alles vor sich herwälzend, drohend, dann wieder friedlich von Ruhe und Gemüthlichkeit plaudernd. Er ist wie ein lebendes Ding. Der Mensch muß die Natur im Ganzen lieben, um ein einsames Leben verlockend zu finden."

Der Kompon, welcher durch Schweizerland läuft, ist die vorgeschlagene Route der „Salt Lake & Los Angelos-Eisenbahn" und wird sie, wenn ausgeführt, eine der merkwürdigsten Routen der Welt sein. Von Denver ausgehend, über den „Royal George", über die wunderbaren Gipfel jener Gegenden durch „Marshals Paß" sich hinziehend, und zuletzt der Einzug in Long Angeles durch die Kompons der Sierra Madre, wäre eine Reihe von Natur-Schönheiten ohne Rivalen in diesem großen Lande.

Volksbildung in England.

Während der Census der Ver. Staaten einen erschreckenden Rückgang des Volksschulwesens — zumal was die Zahl der die Schulen besuchenden Kinder anbetrifft — aufzuweisen hat, ist in England die gerade entgegengesetzte Erscheinung zu verzeichnen. Die allgemeine Schulpflicht ist dort noch jüngeren Datums. In England pflegen Gesetze aber auch durchgeführt zu werden und die Folge des Schulpflichtgesetzes war ein ganz enormer Zustrom von Kindern in die Schulen. Vor 20 Jahren hatte London noch nicht eine einzige öffentliche Volksschule, heute zählt es deren 410, die mit einem Aufwande von über 40 Millionen Dollars erbaut worden sind. Der Bildungsdrang unter der Arbeiterbevölkerung Englands ist ein geradezu unwiderstehlicher, und nöthigt die besseren Elemente unter den sog. höheren Klassen, die lang versäumte Pflicht der Bildung der unteren Klassen endlich zu erfüllen. Die berühmtesten Universitäts-Professoren halten im „dunkelsten England", in Whitechapel, Vorträge, Leute, die sich sonst nie öffentlich hören lassen, wie General Wolseley und Andere, 1500 Bibliotheken sind bereits gegründet, Hunderte von Fortbildungsschulen u. s. w.

Die Geistlichkeit hatte die Einführung allgemeiner obligater Volksschulen beständig hintertrieben und stiftet jetzt, da die allgemeine Schulpflicht nun doch gesetzlich angenommen ist, lieber auf eigene Kosten confessionelle Privatschulen, als daß sie die Kinder ihrer Anhänger in die vom Staate erhaltenen Volksschulen schickt. Unterstützt wird sie darin von dem geradezu unglaublichen Kastendünkel des englischen Mittelstandes, der es nicht duldet, daß die Kinder zahlungsunfähiger Leute die allgemeinen Schulen besuchen. Noch heute blüht in England das schauderhafteste Privatschulsystem; jeder verkrachte Schweinemetzger, wenn er nur ein „respectables" Aeußere hat, gründet eine Privatschule und bläut seinen Zöglingen, wie aus Dickens „David Copperfield" männiglich bekannt ist, dieselbe „Respectabilität" des Benehmens ein. So kommt es, daß die Proletarierkinder heute meist schon besser unterrichtet sind, als die Kinder der zahlenden Leute, die solche Privatschulen besucht haben. Die Erkenntniß der Nichtsnutzigkeit dieser letzteren dringt nun aber doch schon durch und führt den öffentlichen Schulen immer neue Anhänger zu.

Eine Erscheinung, welche den hiesigen Temperenzlern zu denken geben dürfte, ist diese: Der Alkoholverbrauch, der sich trotz aller Temperenz-Vereine nicht verringern wollte, ist erheblich zurückgegangen seit Einführung — einer neuen Alkoholsteuer etwa? — nein, seit Einführung der allgemeinen Schulpflicht: Die bekannte Erscheinung, daß höhere intellectuelle Ausbildung das beste Gegengewicht gegen alle niedere Leidenschaft ist, läßt sich auch hier wieder constatiren: seitdem es in England von Jahr zu Jahr weniger verwahrloste, ungebildete Proletarier gibt, gibt es auch von Jahr zu Jahr weniger Säufer. Sehr viel hat dazu auch die gewerkschaftliche Organisation beigetragen. So z. B. herrschte unter den Dockarbeitern in London früher die Trunksucht ungemein stark. Seit sie aber organisirt sind, hat sich da vieles gebessert. Die Gewerkschaft duldet habituelle Säufer nicht und die Verkürzung der Arbeitszeit hat die Behauptung der Leute Lügen gestraft, welche meinten, die Arbeiter würden die gewonnene freie Zeit benutzen, um in den Wirthshäusern zu liegen. Im Gegentheil ist gerade unter diesen Arbeitern, seit sie etwas besser gestellt sind, das Verlangen noch besseren Wohnungen sehr lebhaft geworden.

Wir entnehmen diese Thatsachen Londoner Correspondenzen des hiesigen „Telegraph", die sich durch ihre Sachkenntniß auszeichnen. Die Förderung der Volksbildung geht in England Hand in Hand mit der Ausdehnung der politischen Rechte auf die Volksmassen und der Geltendmachung derselben. England ist auf dem besten Wege, auch auf diesem Gebiete die Ver. Staaten zu überflügeln. Von Frankreich ist es schon geschehen.

Phil. Tageblatt.

Ein neuer Nothschrei Tolstois.

In der Petersburger Wochenschrift „Nedelja" hat Graf Leo Tolstoi einen Artikel: „Hilfe für die Hungernden" erscheinen lassen, in welchem er, die Erfahrungen niedergelegt, die er gegenwärtig in einigen Kreisen des Gouvernements Tula gemacht. Ein Mann von seiner Wahrheitsliebe kann das nicht verschweigen, was im russischen Bauernthum jetzt so charakteristisch hervortritt: die Arbeitsscheu, die Erschlaffung aller Energie der Selbsthilfe, das übermäßige Vertrauen auf fremde Wohlthaten. Die Verhältnisse, wie der berühmte russische Dichter sie schildert, sind jammervoll. Ueberall in den Kreisen, die er besucht, erzählt er, wird kein anderes Brod gegessen, als Roggen zu einem Drittel und zur Hälfte mit Chenopodium (Unkräuter) gebacken: „ein schweres, bitteres Brod, schwarz wie Tinte". Selbst wohlhabendere Bauern essen dies Brod, um das Mehl, das sie noch besitzen, zu sparen. In allen Dörfern, die er besucht, haben gegen 30 pCt. überhaupt nichts zu essen und nähren sich von Brodresten und Krumen, die sie erbetteln. Hierzu gesellt sich in jenen Gegenden in Folge der zunehmenden Entwaldung der Mangel an Brennholz und die damit verbundene Theuerung desselben, so daß sich zum Hunger der Frost einstellt. Die Lage ist eine derartige, daß ganze Dörfer zu Grunde gehen müssen, wenn ihnen nicht ununterbrochen Beistand geleistet wird!

Und doch wollen die Leute nichts von Arbeit wissen, die ihnen Verdienst gebe. „Ich weiß gewiß", sagte Graf Tolstoi, „daß Gutsbesitzer Arbeit angetragen haben und keine Leute finden, daß zu den Arbeiten, welche in den Staatsforsten eingereicht worden sind, bis jetzt keine Arbeiter gekommen sind, und ebenso steht es um andere Arbeiten". Die Bauern verhalten sich gegen solche Anerbietungen indolent, darauf rechnend, daß sie von der Landschaft, von der Regierung Brod erhalten werden, und zwar kosten- und arbeitsfrei. „Wie werdet Ihr denn leben?" fragte der Dichter einen Bauer. Die Antwort lautete: „Wir werden Alles verkaufen, was wir noch haben, und dann — wie's Gott gefällt!" Graf Tolstoi, der die im russischen Volksnaturell liegende Trägheit nicht genügend beachtet, vermag sich diese Gleichgiltigkeit gegenüber der großen Gefahr, vor Hunger sterben zu müssen, nicht zu erklären. Er sagt: „Was ist denn das? Haben sie wirklich kein Verständniß für ihre Lage, oder sind sie so sicher der Hilfe von außen, daß sie selbst die geringste Anstrengung scheuen? Ich kann mich irren, aber fast scheint es so zu sein.... Daß die Leute in diesem Dorf den Winter nicht überleben, wenn sie nicht etwas unternehmen, ist so unzweifelhaft, wie daß ein ohne Honig für den Winter belassener Bienenkorb zum Frühling zu Grunde geht. Hierin aber liegt die Frage: Werden sie etwas unternehmen oder nicht? Bis jetzt hat es den Anschein, daß sie es nicht thun werden, nur ein einziger Bauer hat Alles verkauft und sich nach Moskau begeben, um Arbeit zu suchen. Die Uebrigen scheinen ihre Lage gar nicht zu verstehen. Ist denn das wirklich der Fall, oder sind sie wie die Kinder, die durch's Eis gefallen sind oder den Weg verloren haben, und im ersten Augenblick, die Gefahr ihrer Situation noch nicht fassend, über das Ungewohnte ihrer Lage lachen? Vielleicht ist es das Eine und das Andere. Unzweifelhaft aber ist es, daß sich diese Leute in einem Zustand befinden, bei welchem sie kaum eine Anstrengung machen werden, um sich selbst zu helfen".

Graf Tolstoi bestätigt ferner seinerseits, daß die Vertheilung von Brod durch die Regierung und die Landschaft zur Verwirrung der sittlichen Gefühle im Volke geführt habe, indem selbst begüterte Bauern es verschweigen, daß sie Brod haben, und gleich den wirklich Bedürftigen sich zu Darlehen vordrängen, das Erhaltene dann wohl oft vertrinkend. Er ist selbst, wie er erzählt, Trunkenen begegnet, „und am Kirchweihtage ist mehr getrunken worden, als sonst". Dasselbe wurde ihm auch aus einer anderen Gegend mitgetheilt. Graf Tolstoi ist deshalb gegen alle direkt ausgetheilte Unterstützung von Geld und Korn und empfiehlt Hilfeleistung nur auf dem Wege der Einrichtung von Volksküchen für die wirklich Bedürftigen, da nur auf diese Weise dem Betrug, der Trunksucht, der habsüchtigen Ausnutzung der Wohlthätigkeit vorgebeugt werden kann.

Den starren Orthodoxen in Petersburg gefällt es gar nicht, daß Graf Tolstoi sich im Volke bewegt, und es werden allerlei Märchen in Umlauf gesetzt, um ihn zu denunziren. Zum Echo derselben machen sich aber die „Mosk. Wed.", Kattow'schen intoleranten Angedenkens. Dies skandalöse Blatt erzählt, unter den Bauern liefe das Gerücht um, daß Tolstoi die Bauern zu seiner Lehre zu bekehren sich bestrebe, indem er jedem Bekehrten acht Rubel zahle und sein „Siegel" aufdrücke, d. h. an einem Finger der linken Hand einen Schnitt mache, um damit die Zugehörigkeit zu seiner „Sekte" zu bezeichnen! Um die acht Rubel zu erhalten, kämen die Bauern vielfach zu ihm.

Für die schnöden Verleumdungen, die in einigen Organen der russischen Presse von der herrschenden liebedienerischen Richtung an der Tagesordnung sind, liefert diese Fabel einen bezeichnenden Beleg.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Die Unverdorbenen.

Dem Gouverneur Fifer von Illinois, den ja noch Niemand für ein großes Licht gehalten hat, sind neulich einige prophetische Bemerkungen im Stile des Schäfers Thomas entschlüpft. So lange das Land schwach besiedelt war, sagte er, und der Westen eine Art Sicherheitsventil für den Osten bildete, drohte der Republik keine Gefahr. Jetzt aber gibt es keinen Westen mehr, alles gute Land ist in festen Händen und die Städte füllen sich in wahrhaft beängstigender Weise. Wie auf den Bergen die Freiheit, so wohnt in den Großstädten die Corruption. Die biederen Farmer kennen Wahlbetrug, Stimmenkauf und Falschzählung nur dem Namen nach. Wenn sie aber wissen wollen, wohin wir treiben, so müssen sie nach Chicago gehen, wo die Sittenverderbniß ihren Höhepunkt erreicht hat.

Aehnlichen Unsinn haben schon viel klügere Leute geredet, als „Private“ Joe Fifer. Es ist von jeher eine Lieblingsvorstellung der Dichter gewesen, daß „auf den Fluren“ die Unschuld daheim ist, während in den „engen Gassen“ das Laster grinsend einherschreitet. Gleichermaßen ist vom Anbeginn der Ver. Staaten behauptet worden, daß der Farmerstand „die Säule der Republik“ ist, daß letztere vor dem Untergange nur durch die ehrlichen und conservativen Bauern bewahrt werden kann, und daß folglich die Städte so viel wie möglich durch die Staatslegislaturen überwacht werden müssen. Diese Behauptung ist nach und nach zu einem Glaubenssatze geworden, an dem die Staatsmänner selten zu rütteln wagen. Sie ist aber trotzdem vollständig falsch.

Ein winziges Tintenflecken sieht nicht so schwarz aus, wie ein großer Tintenkler, obwohl es dieselben Grundstoffe enthält. So nimmt sich naturgemäß die Corruption in einer Millionenstadt viel schwärzer aus, als in einem Dorfe, weil sie massiger in die Erscheinung tritt. Die ländlichen Drahtzieher stehen jedoch den städtischen keineswegs nach, und die ländlichen Gesetzgeber sind um kein Haar ehrlicher, als die städtischen. Läßt sich etwa der Beweis erbringen, daß in denjenigen Staaten, in denen der Ackerbau vorwiegt, mehr politische Moral vorhanden ist, als in den Handels- und Industriestaaten? Indiana z. B. ist ebenso berüchtigt, wie New York, und Minnesota ist nicht tugendhafter, als Pennsylvania.

Doch hiervon ganz abgesehen, sind es in den Ver. Staaten seit mehreren Jahrzehnten gerade die Bauern, welche den guten Namen der Republik bedrohen und sie von ihren bewährten Grundlagen loszuankern versuchen. Alle Vorschläge, die auf eine Münzverschlechterung oder gar auf eine Lumpengeldwirthschaft hinzielen, rühren von den Vertretern der Bauern her und finden fast nur bei den „ehrlichen“ Farmern Anklang. Die Versuche, alle Menschen durch den Polizeiknüppel zur Mäßigkeit zu bekehren, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu vernichten, den „Ausländern“ die Bürgerrechte zu verkürzen und die Gewissensfreiheit zu beschränken, sind ebenfalls von den „conservativen“ Bauern ausgegangen. Auch sind Letztere weit mehr zum „Umsturz“ geneigt, als die „wildäugigen“ Arbeiteragitatoren, denn von ihnen ist der Vorschlag erfunden worden, Regierungsspeicher auf communistischer Grundlage einzurichten und den Landwirthen Vorschüsse aus der Bundeskasse zu machen. Diese Thatsachen, die sich doch sicher nicht bestreiten lassen, kennzeichnen hinlänglich das Geschwätz von der „staatserhaltenden“ Bauernschaft.

Es würde zu weit führen, wenn man auf der anderen Seite alle polischen, wirthschaftlichen und socialen Reformen aufzählen wollte, die in den Großstädten ihren Ursprung genommen haben. In der Klage, daß letztere die besten Kräfte der Nation verbrauchen, ist ja schon das Zugeständniß enthalten, daß ihnen die besten Kräfte zuströmen. Sie sind die Mittelpunkte des geistigen Lebens, und folglich auch die Träger des Fortschritts. So verwildert sind selbst die untersten Schichten einer Großstadt nicht, wie die Bauern in der Gegend von Texarkana, die vor wenigen Tagen einen Neger, den sie der Nothzucht beschuldigten, an einem Pfahle lebendig verbrannten. Daß sich auch schlechte Elemente in den Städten ansammeln, ist ja richtig, aber das beweist nicht, daß letztere corrupter sind, als das flache Land. Die Lobgesänge auf das unverdorbene Bauernthum gehören in dieselbe Rumpelkammer, wie die Fabeln vom goldenen Zeitalter.

Dem großen Schiffscanal, der Chicago unmittelbar mit New Orleans verbinden sollte, scheint ein unrühmliches Ende bevorzustehen. Es war ein großartiger, um nicht zu sagen poetischer Gedanke, das Schmutzigste zu verklären und mit der Abfuhr der verworfenen Stoffe die Erhebung der Stadt zu einem Seehafen zu verbinden. Indessen stellt sich bei nüchterner Erwägung die Nothwendigkeit heraus, vor allen Dingen trinkbares Wasser zu beschaffen. Der Wundercanal, der das Abwasser aus dem Michigansee heraushalten und dem Mississippi zuführen soll, kann im allergünstigsten Falle erst im Jahre 1896 fertiggestellt werden. Daß dieser günstigste Fall eintreten wird, ist aber sehr unwahrscheinlich, denn bis jetzt hat die Drainagecommission noch keinen einzigen Schritt gethan, der uns der Verwirklichung des Planes näher geführt hätte. Sie hat $1,000,000 Steuern erhoben und weiß noch nicht einmal, welche Route sie einschlagen soll. Daher ist die Vermuthung gerechtfertigt, daß der Canal im neunzehnten Jahrhundert überhaupt nicht mehr zu Stande kommen wird.

Nun heißt es auf einmal: „Wozu brauchen wir eigentlich den Canal?“ Sechs Meilen vom Ufer entfernt, sagen die Sachverständigen, ist im Michigansee keine Spur mehr von dem Chicagoer Abwasser zu finden. Warum verlängern wir also nicht unsere Wassertunnels auf fünf bis sechs Meilen, sodaß nur reines und giftfreies Wasser in sie hineingelangen kann? Das könnte in wenigen Monaten mit verhältnißmäßig geringen Kosten geschehen, und auf unabsehbare Zeiten hätten wir dann gutes Trinkwasser.

Der Ausführung dieses Vorschlages, der an das Ei des Columbus erinnert, steht jedoch das Drainage-Gesetz im Wege. Dieses zwingt die Steuerzahler, das Geld, welches sie für die Verlängerung der Tunnels anwenden müßten, der unthätigen Drainirungscommission zu geben. Deshalb soll die Legislatur ersucht werden, das Gesetz zu widerrufen. Ob sie aber darauf eingehen wird, ist noch sehr die Frage, und inzwischen werden die Chicagoer entweder gekochtes Wasser trinken oder auf den Wassergenuß überhaupt verzichten müssen.

Daß die Nationalliberalen auch bei der Schlußabstimmung über die preußische Schulvorlage „umfallen“ würden, ist in der „Abendpost“ schon vor mehreren Wochen als höchst wahrscheinlich bezeichnet worden. Die ganze Geschichte dieser Partei wies darauf hin. Es kann daher nicht überraschen, daß nach den neuesten Meldungen die Mehrzahl der Nationalliberalen für den Entwurf stimmen will, obwohl die Regierung sich weigert, ihn irgendwie abzuschwächen. Miquel hält sich als Finanzminister für so unentbehrlich, daß er lieber seine Grundsätze, als sein Amt opfern will, und Bennigsen wird wohl schließlich dem Verdachte entgehen wollen, daß er nur deshalb Opposition macht, weil nicht er selbst den erwarteten Ministerposten erhielt. Die Proteste, die aus den besten Kreisen des deutschen Bürgerthums und besonders aus der Gelehrtenwelt gegen die Schulvorlage ergehen, scheinen auf die Nationalmiserablen weniger Eindruck zu machen, als die Furcht vor der Ungnade des Kaisers. Es bedarf nicht einmal eines Bismarck, um diese Partei auf die Knie zu bringen.

Als unerschütterlich fromme Männer haben die Republikaner in der New Yorker Staatslegislatur beschlossen, daß die Ausstellung ihres Staates am Sonntag auch dann geschlossen werden soll, wenn die ganze Weltausstellung geöffnet sein sollte. Vergeblich wiesen die Demokraten darauf hin, daß die Regelung der Sonntagsfrage doch entschieden den Ausstellungsbehörden überlassen bleiben müsse, und daß der Staat New York sich nicht ausschließen könne, wenn alle anderen Staaten mitmachen. Der Sabbath war den guten Republikanern viel zu heilig, als daß sie ihn bloßen Nützlichkeitserwägungen hätten opfern können! Wieder einmal hat die republikanische Partei sich als Partei der Moral erwiesen.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Strike in der Schuhfabrik von Selz, Schwab & Co., von dem wir neulich berichteten, scheint größere Dimensionen annehmen zu wollen und es mag sein, daß die ganze Fabrik, in welcher gegen 800 Personen beschäftigt sind, zum Stillstand kommt. Der Strike begann im fünften Stock des Gebäudes, wo die „Lasters“ beschäftigt sind und im Lauf der letzten Woche fand es sich, daß auch die im vierten Stock beschäftigten Leute Lohnreduktionen erfahren haben. Diese hielten am Samstag eine Versammlung ab, in welcher ein Comite ernannt wurde, welches der Firma seine Aufwartung machen und die Wiederherstellung der alten Lohnsätze fordern soll. Für den Fall, daß eine abschlägige Antwort erfolgen sollte, wird wahrscheinlich auch dieses Departement den Strike erklären und dann ist es kaum zu bezweifeln, daß die noch übrigen Angestellten im Laufe der nächsten Tage ebenfalls die Arbeit niederlegen.

Die Schuhmacher-Union hielt gestern Abend eine Versammlung in Bricklayers Hall ab und beschloß, die Striker moralisch und finanziell zu unterstützen.

Die Barbier-Union versammelte sich gestern Abend in Carpenters Hall und diskutirte die Frage wegen Schließung der Barbierläden an Sonntagen. Es wurde beschlossen, aus jeder Ward ein Comite zu ernennen, welches mit dem Vertreter seiner Ward verhandeln und die Einbringung einer Ordinanz im Stadtrath, die Schließung aller Barbierläden betreffend, fordern soll. Die Besitzer der letzteren sind mit der Bewegung von Herzen einverstanden.

Eine gutbesuchte Versammlung der Anstreicher und Decorateure wurde gestern Nachmittag in der Halle No. 167 Washington Str. abgehalten. Präsident Gompers von der „American Federation of Labor“ war anwesend und hielt eine lange Rede zu Gunsten der Organisation. Seine Anwesenheit hat den Zweck, mit den hiesigen Arbeiterführern über die Abhaltung eines Congresses während der Weltausstellung zu conferiren.

Ueber hundert Pferde in Feuersgefahr.

Ställe der Nordseite Straßenbahn von einem Brande heimgesucht.

Gestern Abend bemerkten Passanten der Nord Clark Str. aus dem Heuboden der Nordseite Straßenbahngesellschaft hinter dem Gebäude No. 398 bis 402 Nord Clark Str. die Flammen hervorbrechen. Es wurde Lärm geschlagen und dann machte man sich schleunigst an die Rettung der Pferde, welche sich in dem unter dem gefährdeten Heuboden gelegenen Stalle befanden. Es waren mehr als hundert Thiere und sämmtlich mit den Halfterriemen an die Krippen angebunden. Die der Thüre zunächst stehenden waren verhältnißmäßig schnell losgelöst und zum Stalle hinausgetrieben. Bei den entfernter angelegten Thieren war diese Manipulation indeß mit großen Schwierigkeiten verknüpft, weil sie einestheils bereits geängstigt und scheu gemacht waren, und überdies, als sie nach dem Thore zugejagt wurden, mit den bereits in's Freie gebrachten Thieren zusammenstießen, welche von unvernünftigen Menschen wieder in den Stall zurückgetrieben worden waren. Sobald die Feuerwehr am Platze erschienen und das Publikum zurückgedrängt war, nahm das Rettungswerk um so schneller seinen Verlauf, als unter den Spitzhacken der Löschmannschaften schnell eine Oeffnung in der der Thüre entgegengesetzten Mauer entstand, durch welche die letzten Pferde in's Freie gebracht werden konnten.

Um halb 10 Uhr ließ Herr Yerkes die Häupter seiner Lieben zählen, „und sieh', es fehlte kein theures Haupt.“

Die Aufregung der lebensmüden Gäulchen hatte sich im Freien sehr schnell wieder gelegt, und willig ließen sie sich, nachdem die Gefahr beseitigt war, von der Polizei und Yerkes Leuten wieder einfangen. Am längsten waren einige Thiere der State Str. Linie ausgeblieben; sie hatten, sobald sie den Stall verlassen, im gewohnten Tritt den Marsch nach der Stadt eingeschlagen, und kehrten in gleichem Tempo wieder zu ihrem Heim zurück.

Der Feuerschaden ist nicht sehr wesentlich, dagegen haben die großen Heuvorräthe bei der Löscharbeit stark durch Wasser gelitten. Nichtsdestoweniger dürfte der ganze Verlust die Summe von $1500—$2000 kaum überschreiten.

Man nimmt an, daß das Feuer durch einen in Gluth gerathenen Draht der electrischen Beleuchtung verursacht wurde. Der Straßenbahnverkehr auf der Clark Str. Linie wurde für etwa zwei Stunden völlig lahm gelegt.

Der Geisterbeschwörer in der Zelle.

Wie Henry Archer seine Frau zu erhalten sucht.

In einer recht fatalen Lage befindet sich derzeit Henry Archer, einer von den modernen Cagliostros, welche den Verkehr der Geister der Abgestorbenen mit den Bewohnern dieser unvollkommensten der Welten vermitteln.

Henry Archer kam erst vor einigen Wochen aus Grand Rapids, Mich., nach Chicago. Er wußte dafür zu sorgen, daß sich sein Ruf als Medium hier rasch verbreitete und so kam es, daß die „Seancen“ welche er in seiner Wohnung, No. 229 Washington Boulevard, veranstaltete, stets sehr gut besucht waren.

Eine solche Versammlung wurde auch gestern abgehalten, dieselbe nahm aber ein äußerst unprogrammäßiges Ende, denn die Polizei versicherte sich des „Geisterbeschwörers“ auf Grund eines Haftbefehles, ehe noch die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte.

Das Publikum hatte eben einen Geistergesang, „Steig' hinauf die gold'ne Stiege“, gesungen, da brachen die Polizisten hervor, nahmen das Medium, welches eine Perrücke und lange weiße Gewänder trug, fest, und zwangen es, die eiserne Stiege hinaufzusteigen, welche in die Desplaines Str. Polizeistation führt. Archer wollte sich vorerst seines Geister-Habits entledigen, aber die Beamten kannten kein Erbarmen und so sitzt der Arme nun als hemdärmliger Geist hinter den schwedischen Gardinen.

Die Anklage gegen Archer lautet auf „Erlangung von Geld unter falschen Vorspiegelungen.“ Die Polizei behauptet, daß Archer unter der gleichen Anklage bereits in Grand Rapids verhaftet worden sei, die gestellte Bürgschaft aber habe verfallen lassen und nach Chicago durchgegangen sei. Einem Polizisten gegenüber bemerkte gestern Abend der Verhaftete:

„Ich habe eine kranke Frau in Grand Rapids und muß sie auf irgend eine Weise erhalten.“

Daß die von Archer gewählte Weise nicht die richtige ist, wird ihm wahrscheinlich in den nächsten Tagen klar gemacht werden.

Einweihung der St. Martini Kirche

Gestern Vormittag wurde die neu renovirte evang.-luther. St. Martini-Kirche an der 51. Str. und Ashland Ave. feierlich eingeweiht. Den Gottesdienst leitete Pastor A. Kohn, welcher in einer Festpredigt die Bedeutung des feierlichen Aktes hervorhob.

Das Gotteshaus stand ursprünglich an der 48. und Frazier Str., wurde jedoch, da die meisten Mitglieder weiter in südwestlicher Richtung wohnen, auf seinen jetzigen Platz transferirt.

Die Meininger.

Erste Vorstellung nächsten Sonntag im Grand Opera House.

Mit großer Spannung sieht das Deutschthum Chicagos dem ersten Auftreten der Meininger im Grand Opera House entgegen, welche schon am nächsten Sonntag Abend ihr Gastspiel mit einer Mustervorstellung von Shakespeares Trauerspiel „Julius Caesar“ eröffnen werden.

Nicht nur große politische Ereignisse, auch große künstlerische Ereignisse haben zuweilen ihre kleinen Ursachen. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen ist in dritter Ehe mit der früheren Schauspielerin Ellen Franz vermählt und mag aus dieser Verbindung vielleicht das Interesse für die Bühne geschöpft haben, das ihn später zum Begründer einer neuen deutschen Kunst gemacht hat. Der Herzog hatte es verstanden, an seiner Bühne ein ausgezeichnetes Schauspielerpersonal zu sammeln. Mit diesen Künstlern verstand er es, unterstützt von einer glänzenden Ausstattung, das Schauspiel des Dichters in natürlichster Weise zur Darstellung zu bringen. Diese naturgetreue Darstellung ist eine sprichwörtliche geworden, und man bezeichnet mit „Meiningern“ zuweilen auch das Eingehen auf alle Einzelheiten bei der Darstellung. In dem Jahre 1874 ist dem Herzog zuerst der Gedanke nahe gelegt worden, seine Truppe mit Decorationen auf die Reise zu schicken.

Unter der geschickten Leitung des Intendanten Chronegk hatte diese berühmte Schauspielgesellschaft den ganzen Continent und England bereist und überall Triumphe gefeiert. Wenn auch die pecuniären Erfolge groß waren, die Kosten der Erhaltung des Theaters waren für das kleine Herzogthum zu groß, und im vorigen Jahre beschloß daher der Herzog, die Gesellschaft aufzulösen. Da traten die Brüder Rosenfeld mit der Intendantur in Verbindung; sie kauften die Scenerien der hauptsächlichsten Stücke, engagirten die hervorragendsten Schauspieler, die Theatermeister, Inspicienten u. s. w., um ein Gastspiel in Amerika zu versuchen. Intendant Chronegk, welcher vom Herzog Urlaub erbeten und erhalten, war entschlossen, dem Antrage der Gebr. Rosenfeld, das Gastspiel zu leiten, zu folgen, starb aber während der Verhandlungen. Trotzdem aber kamen die Verträge zu Stande und das Gastspiel begann am 17. November in New York.

Die erste Vorstellung wird nächsten Sonntag Abend im Grand Opera House gegeben. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt am Donnerstag an der Kasse des genannten Hauses.

Julius Cäsar, Shakespeares großes historisches Gemälde, giebt der Truppe so recht Gelegenheit, ihre ganze Macht zu entfalten. Gleich die erste Scene, eine volkreiche Straße der ewigen Stadt, bietet ein buntbewegtes Bild: Im Hintergrunde die prächtigen Paläste mit ihren schlanken Säulen, ihren weiten Treppen; auf der Straße selbst eine unruhige hinundherwogende Menge, aus der, einer nach dem anderen, die Redenden in den Vordergrund treten.

Gerade in diesem Stück zeigen sich die Eigenheiten der Meininger am besten. Das herrliche Ensemble, die großen Massenwirkungen, die historische Treue u. s. w. kommen hier in vollkommenster Weise zum Ausdruck. Das Stück wird nur während der ersten Woche des Gastspieles gegeben.

Deutsches Theater in Hooleys.

Ibsens „Gespenster.“

Am nächsten Sonntag kommt in „Hooleys“ Henrik Ibsens berühmtestes Drama die „Gespenster“ zur Aufführung.

Die „Gespenster“ gehören bekanntlich zu jenen dramatischen Werken, welche ein berühmter deutscher Literat mit dem Sammelnamen „Secirsaal Poesie“ bezeichnete. Wie Zola in seinem Roman-Cyclus „Rougon-Macquart“, so behandelt auch Ibsen in seinem Drama die gräßliche Theorie von der „erblichen Belastung“. Während aber bei Zola eine ganze Reihe von Romanen die Wirkungen der erblichen Belastung vorführt, drängt sich bei Ibsen Alles in die 3 Akte eines einzigen Theater-Abendes zusammen und wirkt darum um so schauerlicher.

Die „Gespenster“ sind jedenfalls kein Werk für Schwachnervige und Derjenige, welcher nur seiner Verdauung zu Liebe in's Theater geht und zum Desert sich leichtes Getränke von Frau Muse credenzen lassen will, der bleibe lieber ferne davon. Wer aber die viel bekämpfte „neue Richtung“ in der Literatur, welche in Ibsen und Sudermann ihre vornehmsten Vertreter hat, aus eigener Anschauung kennen lernen will, der besuche am Sonntag Hooleys Theater.

Die Direction verdient jedenfalls die vollste Anerkennung dafür, daß sie bemüht ist, das Publikum mit so hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren Bühnen-Literatur bekannt zu machen.

In Milwaukee wurde das Drama vor einigen Tagen gegeben und hat dort ungeheures Aufsehen und einen Sturm in der Presse erregt. Man darf daher sehr begierig sein, welche Aufnahme das Stück hier finden wird.

Die Besetzung ist folgende:

Frau Helene Alving, Wittwe des Hauptmanns und Kammerherrn Alving	Hedwig Beringer
Oswald Alving, Maler, ihr Sohn	Franz Kauer
Pastor Manders	Hermann Werbke
Tischler Engstrand	Ferdinand Welb
Regine Engstrand, im Hause von Frau Alving	Elisa Nilasson

Ort der Handlung: auf Frau Alvings Landsitz an einem großen Fjord im westlichen Norwegen.

Der Verkauf der Sitze beginnt Donnerstag, den 25. Februar, an der Kasse von Hooleys Theater.

Diphtheritis in Evanston.

Das in letzter Zeit bemerkbar gewordene epidemische Auftreten der Diphtheritis hat es nöthig gemacht, die katholische St. Marys Schule in Evanston zu schließen. Im Laufe der letzten 10 Tage sind in der Familie des Arbeiters James Bowditch drei Kinder der tückischen Krankheit erlegen, und vier andere Kinder sind in demselben Hause erkrankt.

Feste und Vergnügungen.

Die Sennefelder.

Wer zu den Sennefeldern geht, der amüsirt sich immer. Das wußten die Chicagoer und eilten in Schaaren herbei, als der Aufruf des „Groß-Kockelorum“ der hochweisen dreizehn Wolkenschieber an seine getreuen Sennefelder und deren das Weltall durchwimmelnde Anhänger zum Besuch ihres Maskenballes erschienen war. Und die Sennefelder hielten, was sie versprochen hatten, und gestaltete das Fest zu einem der heitersten und glänzendsten dieser Saison, das noch lange in der Erinnerung der Mitglieder und Gäste fortleben wird. — Die Reihe der Aufführungen wurde mit einem Ballett eröffnet, welches von 8 Sennefeldern (vier davon als Damen verkleidet) so elegant getanzt wurde, daß stürmischer Beifall dieselben belohnte. Große Heiterkeit erregte gleichfalls das zweite Bild, die „Modernen Regenmacher“ darstellend, bis der Glanzpunkt der Aufführungen durch die Legung des Grundsteins einer neuen Halle für die Sennefelder erreicht wurde. Der berühmte Baumeister Windschief H. Hieber hielt die Ansprache und taufte die Halle auf den Namen „Narrhalle“, die für alle Zeiten fortbestehen soll und jedem Theekesselgewitter und Biererdbeben Trotz bieten soll.

Nach der alten Sitte fügte man dem Grundstein eine Anzahl Dokumente und Curiositäten ein, so

Ein Stück der deutschen Einigkeit, welche in Chicago fortwährend neue Vereine gründet; den blauen Dunst, welchen Kabel-Baron Yerkes den Bürgern der Nord- und Westseite vormacht; die Brille, welche unsere Polizisten aufsetzen, wenn sie die Spielhöllen und Spitzbuben nicht sehen wollen; das Blech, das die Prominenten schwatzen, wenn sie sich für die Vornehmsten halten; den Betrag, der von der Weltausstellung übrig bleiben wird, nämlich — Null; den Dank, den die Actionäre unserer Weltausstellung von den Haupt-Actionären bekommen, nämlich — eine lange Nase; den Daumen und Zeigefinger von Kabel-Baron Yerkes, mit welchen er andere Leute an der Nase herumzieht.

Nach Verlesung dieser Documente und feierlicher Beifügung derselben, wurde dem Prinzen Carneval ein donnerndes Vivat Hoch gebracht, in welches sämmtliche Narren und Närrinnen einstimmten. Hieran reihte sich ein glänzender Ball, der in schönster Harmonie bis zum Morgen währte.

Der große Erfolg, welchen die Sennefelder mit ihrem gestrigen Maskenfeste wieder zu verzeichnen haben, ist zum größten Theil der unermüdlichen Thätigkeit des Arrangements-Comites zu verdanken, welches aus den Herren Anton Kaiser, H. Wiehl, L. Mühlerz, Alb. Rodeck, Henry Hieber, H. A. Plauz, H. Festerling, Hans Balatka und F. Diederich bestand.

Prinz Carneval im Germania-Männerchor.

Der glänzende Saal im Germania-Clubhause hat am Samstag Abend einen himmlischen Anstrich erhalten. Von Künstlerhänden war er in das Hoflager des Kaisers von China umgewandelt, der im Verein mit seiner Freundin Germania, Sr. Hoheit dem Prinzen Carneval einen festlich närrischen Empfang bereitete. Das Fest war wohl das Glänzendste, das Chicago in diesem Carneval gesehen. Der Saal bot einen Anblick dar, dessen gewaltige Wirkung die Theilnehmer in eine andere Welt entrückte. Da war alles echt chinesisch von den prachtvollen Landschaftsbildern bis zu den buntfarbigen, chinesischen Baldachinen, Schirmen und Lampions und der schauderhaften echt chinesischen Musik, mit der Se. Majestät seine Minister und Würdenträger empfing. So war vom Beginn des Festes an die echte, fröhlich ungezwungene Faschingstimmung vorhanden, die die glänzende Versammlung bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Den vielen schönen Theilnehmerinnen aber wird der Empfang des Kaisers von China noch lange eine heitere und schöne Erinnerung sein.

Turnverein Freiheit.

Eines der schönsten Maskenfeste der Saison war ohne Zweifel das, welches der Turnverein Freiheit am Samstag in der Germania Turnhalle arrangirt hatte. Dieser Verein verfügt über eine Anzahl dramatisch veranlagter Kräfte, welche bei dieser Gelegenheit voll und ganz zur Geltung kommen konnten. Ein Theil davon hatte sich mit vorsündfluthlichen Musikinstrumenten versehen und verübte damit, sehr zum Aerger des Orchester-Dirigenten Köhler, einen Heidenlärm, andere führten auf der Bühne tolle Kapriolen auf und wieder andere sorgten dafür, daß die Menge der Masken im Saale in fortwährender Bewegung blieb. Eine Anzahl Turner und Turnerinnen vom „Columbia“ tanzten den Schuhplattler Tanz und die Damensektion vom „Freiheit“ entzückte durch ein vorzüglich einstudirtes Ballet. Selbstverständlich ging Niemand nach Hause bis der Morgen graute. Als Obernarren fungirten die Turner Robert Wagner, Vincenz Kaukusch, Gustav Sievert, Sam. Rautenberg, Georg Baudler, Adolph Maier, Frank Abb und Fritz Pahl. Turner Hugo Schmidt war Dirigent der Narren-Kapelle.

Chicagoer Baiern-Verein.

In der hübsch geschmückten Folzschen Halle, an der Ecke von Larrabee Str. und North Ave., hielt der Chicagoer Baiern-Verein am Samstag Abend seinen 3. Costümball ab, der, wie Alles, was die Bajuvaren in die Hand nehmen, ein durchschlagender Erfolg war. Die vielen schönen Masken, der flotte Tanz, die Nebelbilder-Landschaften und die Güte des bairischen Nationgetränkes schufen einen höchst genußreichen Abend, — welcher bis spät in den Sonntag Morgen hinein währte. 20 Preise für die besten Masken kamen zur Vertheilung. Das Comite, welches aus den Herren Chas. A. Bonnet (Balldirector), Chas. Nagel, Frank Garnier, A. C. Bonnet, Wm. Campmann, Tom. Gahan und Chas. Mar bestand, hat seine Sache recht gut gemacht.

Plattdütscher Vereen.

Es war ein in jeder Beziehung erfolgreiches Fest, welches der Plattdütsche Vereen von Chicago am Samstag Abend in Brands Halle veranstaltet hatte. Eine große Anzahl geschmackvoller Masken durchwogte den geräumigen Saal und die lustigen Weisen des Orchesters hielten die gemüthlichen Plattdeutschen und ihre vielen Freunde bis zum hellen Morgen in vergnügtester Stimmung beisammen. Das Maskenball-Comite, welches sich seiner Aufgabe in wirklich anerkennungswerther Weise entledigte, bestand aus den Herren George B. Tiarks, Wilhelm Meyer, Christ. A. Lorentz, Anton und Joachim Boenert, Wm. Hillmann, Henry Rudolph, Julius Rieck und G. H. Mack.

Turnverein Fortschritt.

Die Damensection des Turnverein „Fortschritt“ hatte für Samstag Abend Gäste und Freunde des Vereins in dessen Halle an der Milwaukee Ave. zu ihrem großen Maskenball eingeladen. Hunderte der Geladenen waren erschienen und trieben in der großen Halle all' den lustigen Unfug, welcher dem Prinzen Carneval so überaus wohlgefällig ist. Erst in den Morgenstunden trennten sich die Theilnehmer an dem vergnügten Feste. Das Comite, welches aus den Damen Stephan, True und Heß bestand, verdient für seine Bemühungen die vollste Anerkennung.

Harugari.

„Einigkeit macht stark!“ dachten die Mitglieder der sechs Südwestseite-Logen vom Orden der Harugari, und so veranstalteten sie am Samstag in der Vorwärts Turnhalle einen gemeinschaftlichen Maskenball, dessen Verlauf alle Theilnehmer vollauf befriedigte. Die Namen der festgebenden Logen waren: Helvetia, Treue Brüder, Eintracht, West Chicago, Lincoln und Zukunft. Daß der Besuch nichts zu wünschen übrig ließ, ließ sich voraussehen und ebenso daß die Mitglieder der einzelnen Logen ihr Bestes thaten, um sich gegenseitig an Originalität und Mannigfaltigkeit der Masken zu überbieten. Nach den Klängen des Fitzner'schen Orchesters tummelte sich Alles in fröhlichem Reigen und die ausgezeichnete Stimmung, welche die Gesellschaft beseelte, hielt bis zum frühen Morgen an. Das Arrangements-Comite, welchem alle Anerkennung gebührt, bestand aus den Herren Wm. Loetsch, Aug. Jacobi, Otto Erdman, Georg Hoehn, Chas. Kraft und Rudolf Buerger.

Wicker Park Loge, 104, A. O. U. W.

In der Central-Turnhalle veranstaltete am Samstag die „Wicker Park Loge, No. 104“ ihren ersten großen Preis-Maskenball. Das Fest muß als ein in jeder Beziehung überaus gelungenes bezeichnet werden. Schon in der ersten Stunde war der riesige Saal der Turnhalle von einem so dichten Schwarm von Masken in den Trachten aller Zeiten und Länder erfüllt, daß für die Tanzlustigen kaum Raum geschaffen werden konnte. Bis in die Morgenstunden wirbelte die tolle Schaar unter tausend ausgelassenen Späßen im Saale herum und als der letzte Tanz gespielt war, da berief sich erst noch Alles auf das Tanz-Programm, in welchem es zum Schlusse hieß „Un denn geiht det wedder von förn an.“ Das „Narren-Ministerium“ bestand aus den Herren: A. Rath, A. Heun, G. Dost, J. Schmidt, F. Knuth, A. Schweim, J. Reinke, W. Harders, F. Abendroth, W. Krüger, M. Zappen, G. Rucks und Chas. Krüger.

Bella Donna Loge No. 700 K. & L. of H.

Am Samstag veranstaltete die Bella Donna Loge in der Ashland Halle ihren dritten Maskenball. Das Fest war überaus gut besucht und währte bis in die Morgenstunden. Dank des Comites unterhielten sich alle Theilnehmer auf das Vorzüglichste und so verlief der dritte Maskenball vergnügt und fröhlich und der Wunsch nach einer Wiederholung des gelungenen Abendes wurde allgemein rege. Das Comite bestand aus den Damen Frey, Misch und Hoffmann und aus den Herren Jos. F. Biehl und Karl Hoffmann.

Florina Loge No. 595 K. & L. of H.

Die Florina Loge hielt am Samstag in Wendels Opernhaus ihr 9. Stiftungsfest, verbunden mit einem Preismaskenball, ab. Das Fest war gut besucht und verlief vollkommen programmäßig. Das Comite bestand aus den Herren Robeet Wachs, Josef Tansor, Chas. Peters, Aug. Roehrich, John Schütt und Frau M. Williams.

O. C. F.

In Schuhmachers Halle hatten sich am Samstag Abend die Mitglieder und Freunde des Garfield Council No. 10, O. C. F., zahlreich eingefunden, um sich einige Stunden lang die Zeit angenehm zu vertreiben. Es war zu diesem Zwecke ein Maskenball arrangirt worden, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Alles, was die Phantasie nur in origineller Verkleidung ersinnen kann, war dort zu finden und vor allem war es eine Truppe Heilsarmee-Soldaten beiderlei Geschlechts, welche durch die naturgetreue Wiedergabe ihrer Rollen ungeheure Heiterkeit erregten. Das Arrangements-Comite bestand aus den Herren J. Mayer, C. Schmidt, L. Dyckman, H. Jaap, M. Wetzel und M. Schmidt.

Körner-Loge No. 54.

Eine höchst gelungene nnd gemüthliche Affäre war der zweite Maskenball, welchen die Körner-Loge No. 54 des „Order of Mutual Protection“ am Samstag Abend in der Garfield-Turnhalle, Ecke von Wisconsin und Larrabee Str., abhielt. Professor Hugo Schmoll lieferte die recht gediegene Musik, und getanzt wurde so lang und stramm, als gälte es ein Wettrollen mit der Mutter Erde um die Großmutter Sonne. Das Maskengewühle bot ein sehr hübsches und vielfarbiges Bild. Folgende Damen und Herren machten sich durch ihren unverdrossenen Eifer besonders verdient um den Erfolg der Unterhaltung: M. Andersen und M. Bodamer (Arrangementscomite), Bruder Reinhard und Bruder Stift (Ballordnungscomite), Schwester Rahm und Schwester Kirsch (Hilfscomite.)

Die deutschen Kellner.

Morgen, Dienstag Abend, den 23. Februar, findet in Brands Halle der jährliche Maskenball der „German Waiters & Bartenders Columbia Association“ statt. Der Verein, welcher seit seinem Bestehen die erfreulichsten Fortschritte gemacht und heute der größte seiner Branche in der Stadt ist, hat auch diesmal die umfangreichsten Schritte gethan, um seinen Ball in jeder Beziehung gediegen und genußbringend zu gestalten. Eine Scherz-Preisvertheilung ist im Programm vorgesehen und wird dieselbe nicht verfehlen, eine echt carnevalistische Stimmung hervorzubringen. Das Arrangement liegt in bewährten Händen. Wer also einen vergnügten Abend erleben will, der komme am Dienstag Abend nach Brandts Halle.

Veteranenfest.

Die Veteranen der im April 1861 formirten „Chicago Dragoner-Schwadron“ trafen gestern in dem Locale No. 393 Wells Str. zusammen, um wie alljährlich die Erinnerung an die gemeinschaftlich im Felde verlebte frohe Soldatenzeit aufzufrischen. Von den 134 Reitern, welche seiner Zeit der Truppe angehört hatten, sind heute nur noch 36 am Leben. Unter ihnen befinden sich Capt. Jähne, der Kommandeur der muthigen Schaar bei Antietam, Winchester und bei manchem anderen Waffentanze, Lieut. Aug. Rettich und die Dragoner H. Pomy, Franz Amberg, H. Scharenberg, H. Bruns, A. Andree, L. Nelson, J. Koch, W. Boeker, H. Smitt, J. Paul und W. Luebs.

Die Unterhaltung war eine sehr animirte und erst bei dem Morgengrauen trennte man sich mit dem festen Versprechen, über ein Jahr wieder Mann für Mann zum „Appel“ anzutreten, soferne man nicht etwa von dem allmächtigen Herrn der Heerschaaren den Befehl, zur großen Armee abzurücken, erhalten hätte.

Vororts-Sitzung des Chicago Turn-Bezirkes.

Der Vorort des Chicago Turn-Bezirkes hielt gestern in der Aurora-Turnhalle seine regelmäßige Sitzung ab, in welcher M. Waterstraat den Vorsitz führte. Ein Comite berichtete, daß die Aussichten für den Erfolg des für Juni in Freeport geplanten Turnfestes sehr günstige seien. Turner Gustav Steinweg vom „Calumet Turn-Verein“ von South Chicago überbrachte im Namen dieses Vereines eine Einladung zur Einweihung der neuerbauten Turnhalle des Calumet Turnvereins. Diese Einladung wurde angenommen und hat sich Herr Waterstraat bereit erklärt, die Festrede zu halten.

Nach Erledigung einiger nebensächlicher Angelegenheiten wurde die Sitzung aufgehoben.

Gefährliche Knallerei.

Gestern Nachmittag meldete sich R. J. Code, wohnhaft No. 3808 Dearborn Str. in der Polizeistation an der Deering Str. und verlangte eingesperrt zu werden, da er am Tage zuvor, während er sich in der Nachbarschaft der Lake und Fuller Str. auf der Sperlingsjagd befand, einen Mann in den Rücken geschossen habe.

Da die Polizei von der Schießerei bereits Kenntniß hatte, wurde Code in einer Zelle untergebracht. Der Verwundete ist ein Mann Namens John Sharpe, welcher No. 3045 Archer Ave. wohnt und von Codes Kugel in den Rücken getroffen wurde, während er in der Sägemühle an der Ecke von Lake und Fuller Str. einen Sack mit Sägespähnen füllte. Die Kugel wurde später herausgezogen und die Aerzte, welche Sharpe in Behandlung haben, sind der Meinung, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Es sei an dieser Stelle gleich bemerkt, daß die Sperlingsschießerei am 1. März aufzuhö.en hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—The Bostonians.
Hooleys—A Nights Frolic.
Grand Opera House—The Ensign.
McVickers—Die Liliputaner.
Columbia—Will She Divorce Him?
Windsor—777.
Haymarket—Thatchers Minstrels.
Alhambra—Agnes Herndon.
Casino—Haverlys Minstrels.
Havlins—After Dark.
Lyceum—Vaudeville.
Clark Str.-Theater—Muggs Laundry.
Criterion—Avenged.
People's—Clevelands Minstrels.
Park Theater—Variety.

Das Muckerthum energisch an der Arbeit.

In der Arcade Halle, Ecke der 64. Str. und Wentworth Ave., fand gestern Nachmittag eine gut besuchte Versammlung der in jener Nachbarschaft wohnenden Temperenzler statt, welche von den Mitgliedern der „Church Union" arrangirt worden war. H. C. Staver, ein in Englewood sehr bekanntes Temperenzlicht, führte den Vorsitz und hielt eine lange Rede. Er führte aus, daß eine Bewegung im Gange sei, den Stadtrath durch eine Massenpetition zu veranlassen, den bisherigen Temperenzdistrikt (zwischen 55., 79., State und Halsted Str.) für Schankwirthschaften zu eröffnen und die Entscheidung darüber durch Urabstimmung in genanntem Distrikt herbeizuführen.

Herr Staver, sowie die nach ihm folgenden Redner forderten die Anwesenden ganz energisch auf, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die zu erwartende Abstimmung zu Gunsten der Beibehaltung der gegenwärtigen Zustände ausfällt.

Letzte Woche der Liliputaner.

Mit der reizenden Operette „Die Zwergenhochzeit am Hofe Peter des Großen" welche während der ganzen Woche gegeben wird, werden die Liliputaner am Samstag Abschied vom Chicagoer Publikum nehmen. Die „Zwergenhochzeit" ist ein ganz außerordentlich sehenswerthes Stück und es ist vorauszusehen, daß der Zulauf des Publikums ein sehr bedeutender sein wird. Wer sich also noch Sitze sichern will, wird gut thun, dies so bald als möglich zu thun.

Zu Ehren von Washingtons Geburtstag findet heute Nachmittag eine extra-Matinee statt.

Kurz und Neu.

* In der Vorwärts-Turnhalle fand gestern Nachmittag eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher die kürzlich erfolgte Hinrichtung der vier Anarchisten in Xeres, Spanien, als ein „Justizmord" verdammt wurde.

* Durch Nichtbeachtung einer Erkältung hat schon mancher zur Entwicklung einer verborgenen Krankheit beigetragen, welche später sich in den Vollbesitz des gesammten Systems setzt. Kurirt Eure Erkältung lieber sofort mit Dr. D. Jayne's Expectorant, ein gutes Mittel gegen Halsübel und Lungenleiden. 22feb

* Gestern wurde wieder einmal ein Mann verhaftet, weil er in einer im Hause No. 17 Milton Ave. abgehaltenen Versammlung der Heilsarmee durch lautes Singen angeblich Störung verursachte. Diesmal ist das Opfer ein Schwede Namens Charles Kjelberg.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht die Namen und die Adressen der Fragesteller beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt.

G. H. London hat der jüngsten Volkszählung zu Folge 4,500,000 Einwohner.

Erwin L. Sie können ja einmal bei Kölling & Klappenbach, 48 Dearborn Str., nachfragen, im Uebrigen aber dürfte es doch wohl das Beste sein, wenn Sie sich durch den von Ihnen erwähnten und durchaus kompetenten Herrn erst einen Rathschlag geben lassen. Die Adresse ist: Hans Buschbauer, Esq., Jefferson, Wis.

R. Z. Der heilige Valentin war ein italienischer Priester, welcher 306 n. Chr. als Märtyrer starb. Sein Gedenktag ist der 14. Februar, an welchem es früher in England und Schottland, daher auch theilweise in Amerika, Volksbrauch war, daß junge Leute diejenige Person des anderen Geschlechts, deren Namen sie am Abend vorher durch das Loos gezogen hatten, oder der sie am Valentinstag zuerst begegneten, resp. zu begegnen wußten, beschenkten und das ganze Jahr über als ihren Valentin, resp. ihre Valentine betrachteten. Später wurde statt dessen die Zusendung anonymer Briefe und Neckereien üblich.

Fr. R. Turngeräthe können Sie kaufen bei John Gloy, 27 Johnson Str.

F. Pol. Sprechen Sie bei unserem Rechtsberather, Herrn Jens L. Christensen, 163 Randolph Str., Zimmer 41, in der Scheidungsangelegenheit vor.

K. L. und Andere. Wir werden dermaßen mit Briefkastenanfragen überfluthet, daß es uns ganz unmöglich ist, Alles umgehend zu beantworten. Jede Frage, die der Berücksichtigung werth ist, wird berücksichtigt, aber ein klein wenig Geduld!

J. G., Davenport, Ja. In New York erscheint die „American Veterinary Review" (monatlich einmal). Ein deutsches Blatt dieser Art existirt nicht.

Marktbericht.

Chicago, 20. Febr.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Rothe Rüben $1.00 per Brl.
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat $5.00—$6.50 per Brl.
Kartoffeln 28c—33c per Bu.
Zwiebeln 70c—85c per Bu.
Kohl $3.00—$4.50 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter 27½—28½c per Pfd.; geringere Sorte variirend von 18c—25c.
Butterine 15c—20c per Pfd.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

Wild.
Mallard-Enten $3.50—$4.00 per Dtzd.
Kleine Enten $2.00.
Schnepfen $2.00.

Lebendiges Geflügel.
Hühner 10c per Pfd.
Enten 10c—11c.
Gänse $4.00—$9.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 17c—18c per Dtzd.

Früchte.
Aepfel $1.50—$2.25 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$4.50 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$3.00 per Kiste.

Hafer.
No. 2, 31½c—32c; No. 3, 30½c—31c.

Heu.
No. 1, Timothy, $11.50—$12.50.
No. 2, $11.00—$11.50.

Angeblich chloroformirt.

Theodor Haase erzählt von einem merkwürdigen Abenteuer.

Die Mutter des 16jährigen Theodor Haase erstattete am Samstag Abend bei der Polizei die Anzeige, daß ihr Sohn von seiner Arbeit nicht zurückgekehrt sei. Gestern Abend kam Frau Haase abermals zur Station und zeigte an, daß der Junge wiedergekommen sei.

Dieser gab als Erklärung für sein Ausbleiben folgende merkwürdige Geschichte zum Besten. Er will auf dem Heimweg begriffen gewesen sein, als ihn ein gutgekleideter Mann anhielt und ihm 50 Cents für einen Weg, den der Junge für den Fremden machen sollte, anbot. Theodor will diesen Vorschlag angenommen haben. Darauf ging der Fremde mit ihm bis zur Dearborn Str., wo er ihn in einen dunklen Hausflur führte, angeblich um ihm dort den an einen Geschäftsfreund zu bestellenden Brief einzuhändigen. Statt des Briefes aber habe der Mann eine Flasche hervorgezogen, die er Theodor unter die Nase hielt. Was weiter geschehen sei, will der Junge nicht anzugeben wissen, da er bewußtlos geworden und erst am Sonntag Morgen — merkwürdiger Weise in der Nähe des medizinischen Collegiums an der Ogden Ave. — zu sich gekommen sei.

Die Polizei versprach der Mutter, den Fall zu untersuchen, kann sich aber des Gedankens nicht erwehren, daß Jung-Haase seiner besorgten Mutter einen gewaltigen Bären aufgebunden hat. Die Familie Haase wohnt No. 255 W. Madison Str.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Edmund Maerklin, 534 Blue Island Ave.
Marie Hettinger, 75 Wieland Str., 64 J.
Volkmar Weck, 1525 George Str., 58 J.
Katharina Dibos, 78 Howe Str., 36 J.
Fred. Feldkamp, 2322 LaSalle Str., 13 J.
Georg Storch, 52 A Str., 63 J.
Jacob Wipf, 6025 State Str., 75 J.
Elise Kirchherr, 44 Grove Court, 4 M.
Adolf Lurie, 563 Blue Island Ave., 42 J.
Margarethe Schreiber, Elmhurst, 83 J.
Auguste Henke, 575 N. Lincoln Str., 75 J.
Peter Kaster, 820 Hinman Str., 4 J.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Heinze, Babette Hauch.
Julius Speron, Mary Helle.
August Baumann, Louise Schubert.
Henry Simon, Mary Hengel.
Emil Bunkert, Alvina Thede.
Robert Speck, Sidonia Mucke.
Jacob Harles, Anna Schindgen.
William Rosen, Amelia Berck.
John Endres, Eleonore Hledeg.
John Trebes, Augusta Dreßler.
Ernst Ruff, Dora Beneke.
Henry Lempke, Emilie Urbach.
Joseph Smith, Martha Naumann.
James Raulik, Kate Gardner.
John W. Dudley, Maria Wartmann.
Isaak Rosenthal, Minnie Foreman.
Fred. Gobel, Emma Schmoll.
John Becker, Emma Stonger.
Edward Liepe, Emma Lebbin.
Charles Hill, Annie Winkler.
John E. Kanger, Regina Kalberg.
Daniel Roundenbush, Stella Rosenfeld.
Leopold Gradwohl, Regina Hirsch.
Jakob Weigand, Louise Zeiher.
Abraham Dreebin, Rachel Isaacson.
Moritz Kruschke, Dollie Harris.
Henry Kern, Lizzie McCann.
Wilhelm Well, Katie Pointer.
John L. Bell, Ella Warner.
John A. Graff, Abbie Pierson.
Fritz Sommer, Frieda Erdmann.
John Goblet, Marie Weiß.
John Desherow, Theresa Alvarez.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: George Kuhner, dreistöck. Wohnhaus, 106 Mohawk Str., $4500; J. B. Scott, dreistöck. Flats, 408 Ashland Ave., $9000; Adam Ruehl, zweistöck. Flats, 3030 Butler Str., $4000; James Coffee, dreistöck. Flats, 54 Sigel Str., $4000; Dan. O'Hearn, zweistöck. Flats, 3746 Dashiel Str., $4000; A. G. Toulin, einstöck. Anbau, 4407 Greenwood Str., $15,000; F. Deppe, 1161 N. Clark Str., $5000; L. P. Hammond, zwei zweistöck. Flats, 2836—38 Commercial Ave., $3600; J. C. Scovel, zwei dreistöck. Flats, Evanston, nahe Bryan Ave., $12,000; F. Walter, zweistöck. Flats, Birchall, nahe Greenwood Ave., $2300.





Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser geliebter Sohn Wilhelm im Alter von 3 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen gestern sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr vom Trauerhaus, 66 Eugenie Str., nach Wunders-Kirchhof.
Nikolaus und Anna Weingart, Eltern,
nebst Geschwistern.
6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter **Mary Hettinger** am Sonntag Morgen um 5 Uhr im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Febr., 1½ Uhr Nachm., vom Trauerhause, No. 75 Wieland Str., aus nach Graceland Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen
John Hettinger, Gatte.
Henry Tag, Sohn.
Tillie Tag, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater **Fritz S. Waßmann** am 21. Februar, Morgens 8½ Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Februar, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 895 Elk Grove Ave., nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Caroline Waßmann, geb. Baade, Gattin,
nebst Kindern.
9

Danksagung.

Allen unseren Freunden und Bekannten, welche an dem Begräbniß unserer lieben Mutter theilnahmen, sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und den Mitgliedern der Hubertus-Loge No. 1559, K. & L. of H., welche ihr die letzte Ehre erwiesen, sagen wir unseren tiefinnigsten Dank.
Jas. G. Vogel, Gatte.
Geo. und Willie, Söhne.
Lizzie Rossow, Tochter.
John C. Rossow, Schwiegersohn.
0

Bricklayers und Stone-Masons

zur Nachricht, daß Section 4 der Arbeitregeln von dem Joint Arbitration-Comite für das Jahr 1892 geändert worden ist, wodurch alle Feiertage und Sonntage nach den Doppelzeit-Raten bezahlt werden müssen.
mdimi0 **E. F. Laughlin,** Präsident.

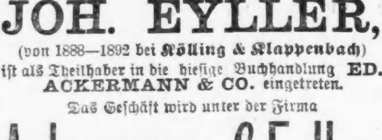
An die Steuerzahler von West Chicago.

Ihr spart der Stadt 2 Prozent, wenn Ihr Eure Grundeigenthums-Steuern in der Office des West Town-Collectors, 161 W. Madison Str., (Haymarket Theatre Building,) bezahlt.
bw8 **H. O. Hansen,** Collector.

Verschiedenes.

Gefunden: Neufundländer Hund. Eigenthümer kann denselben abholen gegen Zahlung der Unkosten. 237 Belmont Ave., Schramm. 5

Zugelaufen: Ein graues Pferd am 2. Februar '92. Abzuholen gegen Bezahlung der Kosten. Otto Hage, Brickyard, Ecke Diversey und Clybourn Ave. fjmo9



Die Firma Sprunck & Buehrle

wurde an dem heutigen Tag in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens aufgelöst. Frau Anna Weis (verwittwete Anna Sprunck) übernimmt alle Aktiva und Passiva des alten Geschäfts und wird dasselbe auf dem alten Platze, 215 und 217 Clybourn Ave., unter der Firma Sprunck & Co. fortsetzen.
Anna Weis.
Mathias Buehrle.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Barbier, ein guter Mann. Vincennes Ave. und 81. Str., Auburn Park. fmol

Verlangt: Amateur-Musikanten für Blechmusik, Alto, Tenor &c. zwecks Verstärkung einer bereits gegründeten Musikkapelle. Mittwoch Abend Probeabend in 667 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein guter Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. Zu erfragen 584 Ogden Ave. modi2

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren. Muß auf der Südwestseite wohnen. Adresse F. L. K. „Abendpost".

Verlangt: Männer zum Abbügeln, Maschinen- und Handmädchen, an Röcken zu arbeiten. 696 14. Str. 2

Verlangt: Ein tüchtiger Hardware Clerk. Adresse M. 49 „Abendpost". modi2

Verlangt: Intelligenter junger Mann, nicht unter 16 Jahr. L. River & Sons, 3—17 E. Huron Str. md

Verlangt: Männer zum Hausmoving, die Erfahrung haben, werden vorgezogen. C. Wendt, 862 Seymour Str. 4

Verlangt: Sofort. Ein Wurstmacher, der sein Geschäft gründlich versteht. 907 Clybourn Ave. 4

Verlangt: Ein ehrlicher, anständiger Junge von 15—16 Jahren, der gut deutsch und englisch kann, für Milchwagen. 206 Washburne Ave. 4

Verlangt: Ein guter Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 343 W. Harrison Str. 4

Verlangt: Ein guter Schneider. 2706 Wentworth Ave. 2

Verlangt: Ein guter Presser. 530 N. Franklin Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider bei der Woche. 776 N. Halsted Str. modimi4

Verlangt: Ein letzte Hand Bäcker. Frischeingewanderter vorgezogen. 582 Milwaukee Ave. 4

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher für Reparatur. 772 Lincoln Ave. mod mi2

Verlangt: Zweite Hand Brodbäcker. 554 S. Western Ave. 2

Verlangt: Pocketbook und Leder Casemacher, auch einige Sattler können lohnende und dauernde Beschäftigung finden bei Lanz, Owen & Co., 183 Lake Str. modi6

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerei an Brot und Cakes zu helfen. Harlem, Cook Co. 195 Madison Str. Nehme electrische Car nach Waldheim. 6

Verlangt: Ein guter ehrlicher Junge im Grocery Store. 352 N. Paulina Str. 4

Verlangt: Ein Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 902 Milwaukee Ave., Bäckerei. 4

Verlangt: Ein guter Stripper. 200 Augusta Str

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. Braucht nicht englisch zu sprechen. Junger Fleischer vorgezogen. New York Delicacy Store, 399 Wells Str. 7

Verlangt: Ein anständiger Knabe, welcher in der Nähe von Halsted und 12. Str. wohnt; muß gut englisch schreiben können, um einen blinden Mann im Geschäft zu unterstützen. Zu melden Montag und Dienstag in 439 S. Halsted Str. 9

Verlangt: Ein Junge zum Knopflöcher machen und auf Dampfmaschine aufzupassen; auch ein Schneidershop auszurenten. 130 Samuel Str. 5

Gesucht: 2 gute Kürschner, erst gekommen von New York, suchen Stellen. 956 Milwaukee Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein guter Junge, der das Bäckergeschäft versteht und zu Hause essen kann. 406 Blue Island Ave.

Agenten verlangt für bestzahlendes Geschäft, für Stadt und Land. New York Portrait Co., 305 S. Halsted Str. fmdi5

Verlangt: Ein Junge in Werkmeisters Apotheke. 3459 State Str. famo2

Verlangt: Agenten gesucht. Gut recommandirte und Security gebende können $5 leicht verdienen. 17, 19 & 21 Quincy Str. Port Building. Nachmittags 2—5, Room 312. famo4

Verlangt: Gute Schneider auf alle vorkommende feine Costumarbeit. 4223 S. Halsted Str. fmol

Verlangt: Ein Sattler und Näher. Ecke 92. Str. und Erie Ave., South Chicago. ffmol

Verlangt: Wir können fünfzig nüchternen, ehrlichen und fleißigen Männern profitable und stetige Beschäftigung geben. Unsere Verkäufer verdienen viel Geld. Sprecht vor zwischen 10 Uhr Vorm. und 4 Uhr Nachm. The Singer Manufacturing Co., No. 31 S. Water Str. 25janlm4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Shopröcken zu nähen, Singer-Maschinen, bei Theo. Rost, 791 N. Halsted, hinten. 19fblwl

Verlangt: Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei, sofort. Frau Fasty, 244 S. Halsted Str., Eingang von 59 W. Congreß Str. 18fb2w2

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für Kinderjacken, ein gutes Handmädchen. 164 Washburne Ave. fmdmi2

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen. 243 Vine Str. 20fblw5

Verlangt: Baisters und Finishers an Westen. Nachzufragen die ganze Woche. 77 Hasting Str. fmo5

Verlangt: Erfahrene Hemdenmacherinnen, in unserer Fabrik und zu Hause zu arbeiten. Kahn Bros. & Co., 238 und 240 Adams Str. modi2

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, um im Set zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 741 N. Halsted Str. 4

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Röcken, $6—7 die Woche. 183 Ambrose Str. 4

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 487 Center Ave., 2. Flor. modi4

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 329 Augusta Str. modi2

Verlangt: Gute geübte Handmädchen an Damen-Jacken. Guter Lohn und beständige Arbeit. 653 N. Ashland Ave. 5

Verlangt: Damen und Mädchen um Zuschneiden, Draperiren, Anpassen, Nähen bei Hand und Maschine, sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets &c. zu lernen. Czarras Institut, 212 S. Halsted Str. 15feblm4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Für großes Hotel Frauen und Mädchen für Kochen und Abwaschen, Pantry und Diningroom. 587 Larrabee Str. frfamo2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 388 Dayton Str., oben. modi2

Verlangt: Ein nettes, deutsches Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 105 Sigel Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 494 W. 12. Str. 4

Verlangt: Gutes Mädchen, guter Lohn wird bezahlt. 175 W. Lake Str., im Saloon. modi4

Verlangt: 200 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 518 Wells Str. Mrs. Apel. 22felw4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 413 W. Chicago Ave. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 2830 Archer Ave. modi2

Verlangt: Ein junges Mädchen für Küchenarbeit. Sonntags frei. 76 La Salle Str. 2

Verlangt: Mädchen bei Julius Mader, 172 E. Van Buren Str. 2

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 533 Loomis Str. 2

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 974 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre alt, muß zu Hause schlafen. 306 W. Superior Str. 4

Verlangt: Ein reinliches Mädchen in Privat Boardinghaus zur Stütze der Frau. 616 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 643 Sheffield Ave., 2. Flat. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 717 Clybourn Ave. modimi2

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 201 Wells Str. 2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für eine kleine Familie. 405 Cleveland Ave., obere Glocke. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave. 2

Verlangt: Eine Frau zum Waschen für Montag oder Dienstag. 386 E. North Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß bereit sein, gleich zu bleiben. Lohn $4. 55 Park Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für einen kleinen Haushalt. 1524 Diversey Ave., Lake View. mdi5

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in einer kleinen Familie. Nicht kochen oder backen. 137 Racine Ave., 1. Floor. 5

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie auf der Westseite. Gute Behandlung und guter Lohn. Mrs. Bear, 193 South Robey Str., lower Flat. 11

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 22feblw6

Verlangt: Zuverlässiges deutsches Mädchen in einer amerikanischen Familie von vier. 69 Pine Str. 2

Verlangt: Eine gute Köchin mit Referenzen. Lohn $5. Privatfamilie, keine Wäsche. Nachzufragen Montag. 4643 Lake Ave. 2

Verlangt: Ein tüchtiges erstes und erfahrenes zweites Mädchen in feinem Privathause. 587 Larrabee Str. modi2

Verlangt: Eine Frau, Familienwäsche in's Haus zu nehmen. 111 Ost 22. Str., zwischen Michigan und Indiana Ave., obenauf. modi2

Verlangt: 100 Mädchen für alle vorkommenden Hausarbeiten im Employment Bureau von Frau Gretz, 494 W. 12. Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Stellen frei. 22fblw5

Verlangt: Tüchtiges Diningroom Mädchen, Restaurant. 817 S. Halsted Str. modi4

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 214 Schiller Str. 4

Verlangt: Ein Mädchen von 15—18 Jahren. 274 N. Clark Str., Ecke Chestnut. 4

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 1465 Milwaukee Ave., 2 Treppen. 4

Verlangt: Ein junges Mädchen, etwa 14 Jahre alt, zum Warten eines Kindes für die Tagesstunden. 298 Cleveland Ave. 4

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie, muß englisch sprechen. 211 Seminary Ave., 2. Flat. 4

Verlangt: Pantry- und Küchenmädchen. Boston Store Restaurant, 77—79 E. Madison Str. 2

Verlangt, Ein Mädchen für Hausarbeit. 339 W. 12. Str. modi2

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen. 360 Centre St. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 443 Dayton Str., oberste Glocke. 4

Verlangt: Einige gute Waitermädchen, die das Aufwarten gründlich verstehen. 175—177 O. Madison Str. 4

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1721 Milwaukee Ave., unten. modimi2

Verlangt: Ein protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 4312 Wentworth Ave. modi2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 41 S. Water Str. 2

Verlangt: Eine perfekte deutsche Köchin. 473 Elm Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auf's Land zu gehen. Guter Lohn und Heim. Adr. F. Harris, 213 5. St. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4511 Emerald Ave., 1 Block östlich von Halsted Str. 4

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 22fblw5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 329 24. Str. fimol

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 462 Webster Ave. fimol

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder, Lohn $2½—$3. 334 N. Paulina Str., hinten, eine Treppe. famo2

Verlangt: Ein ordentliches fleißiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Privatfamilie. 654 W. Adams Str. fmbil

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 919 Perry Str., Lane Park. famo6

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 278 N. May Str., nahe Chicago und Milwaukee Ave. fmo5

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 4223 S. Halsted Str., im Laden. fmol

Verlange: 100 Mädchen für Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 20felw6

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants. Herrschaften werden schnell bedient. Frau Alvensleben, 452 Milwaukee Ave. 10fblm1

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 157 W. 18. Str. 13fbw13

Verlangt: Einige Mädchen für leichte Arbeit. Habel Mfg. Co., 778 W. 22. Str. 16fblwl

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort bei hohem Lohn, besorgt Frau H. Neiser, 2725 Cottage Grove Ave. 17fblwl

Verlangt: Mädchen für alle Hausarbeit bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 64 25. Str., Ecke Cottage Grove Ave. 6fblmt5

Verlangt: Gute Mädchen für Hausarbeit. Nordseite Familien. Guter Lohn. 427 E. Division Str. 4feblm12

Verlangt: Sofort Köchinnen, Hausarbeit zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2337 Wabash Ave. bw17

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Arbeit von einem starken deutschen Mann. Nachzufragen 367 Larrabee Str., im deutschen Boardinghaus. 2

Gesucht: Lediger Bartender, 48 Jahre, sucht Stellung; gute Zeugnisse, bescheidene Ansprüche. Adresse M. 89 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein deutscher, ruhiger Mann, 24 Jahr alt, bittet um Hausarbeit. Adresse K. 97 „Abendpost". modimi2

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter deutscher Steinmetz sucht in seiner Profession Beschäftigung. Gute Zeugnisse, wenn verlangt. E. A., 89 Cornell Str. famo9

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Familienwäsche und Bügeln. Von 35 bis 50c das Dutzend. Sendet Postkarte. Deutsche Hand-Laundry. 215 N. Center Ave. fmo5

Familienwäsche ins Haus genommen. 1329 George Str., nahe Sheffield Ave., vorne, oben. famodi6

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin sucht Businetz Lunch-Stelle. Adr. H. 76 Abendpost. fmol

Gesucht: 2 jüdische Mädchen suchen jüdische Plätze. Nachzufragen 71 Brigham Str. 4

Gesucht: Deutschenglisches Mädchen sucht Stelle bei kleiner Familie. 528 Sedgwick Str. Hinterhaus. mdi4

Gesucht: Ein ordentliches deutsches Mädchen sucht sofort Stelle in kleiner Familie. Näheres 373—375 Fifth Ave. 6

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche in's Haus. 228 Vine Str., unten, nahe North Ave. modi6

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Boardinghaus, 28 Zimmer, im Herzen der Stadt. Zu erfragen Ernst Bros. Brewing Co. famodi4

Zu verkaufen: Restaurant; ein wirklich gutgehendes Geschäft für nur $300. 857 Milwaukee Ave. famo2

Zu verkaufen. Bäckerei nebst Delikatessenstore, wegen Geschäftsveränderung billig. 81 Fremont Str. fmo5

Zu verkaufen: Billig, das beste deutsche Restaurant der Nordseite, gehe nach Deutschland. Näheres 285 E. Division Str. famomi6

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Billards, schöner Wohnung. Deutsche Gegend; billige Miethe. Zu erfragen 294 Sedgwick Str. fmdi5

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant und Saloon, verbunden mit Boardinghaus, billig. 4826 S. Ashland Ave. frfamodi2

Zu verkaufen: Ein sehr guter Saloon nebst Milchgeschäft, mit Pferden und Wagen. Adr. M. 74 Abendpost. ffmol

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Real Estate: Good Luck Store (Cigarren, Candies, Spielwaaren, Stationery, Notions auch News Depot, Kohlen- und Laundry-Office). 38 Canalport Ave. mifrmo4

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Saloon mit 4 Wohnzimmern. Billige Miethe. 589 Larrabee Str. 22fb2w2

Zu verkaufen: Saloon und Grocerie-Store mit Pferd und Wagen; wegen anderer Geschäfte. Adresse 810 und 812 N. Robey Str. momi5

Zu verkaufen: Billig. Ein für eine Dame passendes Geschäft. 312 W. Chicago Ave. 4

Zu verkaufen: 6 Kannen-Milchroute. 174 Rumsey Str. modi2

Zu verkaufen: Eck-Saloon, guter Whisky-Trade, mit oder ohne Stock. 183 Armitage Ave., Ecke Lincoln Str. mdi5

Muß heute verkauft werden! Erster Klasse Delikatessen-, Cigarren- und Candy-Store; gute Lage, billige Rente, mit Wohnung, sehr gut geeignet für „Ice Cream Parlor", keine Offerte zurückgewiesen, habe andere Geschäfte. 761 Clybourn Ave., nahe Kabel-Station. 9

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. Verhältnisse halber billig. Nachzufragen Adresse K. 87. Abendpost. 5

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Gärtnerei mit 2 Grünhäusern. 1285 Leavitt Str., nahe Fullerton Ave. fmdi1

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. $1.00 bis $1.25. 135 Milwaukee Ave. 20felw6

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 351 Clybourn Ave., 1 Treppe. fmdi1

Verlangt: 2 gute Boarders in einer kleinen Familie. 191 Larrabee Str. famo4

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Betten, vollständig besetzt, billig. 99 Jefferson Str. fmol

Zu vermiethen: Ein helles doppeltes Bettzimmer bei kleiner Familie. 114 Mohawk Str. mdi5

Verlangt: Boarders in deutscher Familie. 24 Larrabee Str. 2

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer an einen oder zwei Männer. 342 Fifth Ave., 3. Flur. modi6

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer an einen anständigen Herrn. 725 N. Halsted Str., oben.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 207 Wells Str., 2 Treppen. mdi5

Persönliches.

Verlangt: Ein Kind in Pflege. 2613 Lowe Ave., unten, hinten. modimi4

Es empfiehlt sich eine perfekte Kleidermacherin. 725 N. Halsted Str. 4

Kuhns Park ist jetzt für Picnics zu vermiethen. Milwaukee Ave. Kabelbahn fährt bis zum Park. E. Schulze, Eigenthümer, 1619 Milwaukee Ave. 18felw4

Angebote für Restaurant, Spielstände, Candy-, Whips- und Balloonstände und Schießgallerie werden bis zum 15. März bei E. Schulze, 1082 Milwaukee Ave., entgegen genommen. 18felw4

The Spawton Co., Rechtsanwälte, Zimmer 24, 165 Washington Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 9fblm2

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj0

Eine Waschmaschine umsonst. Um dieselbe in Chicago einzuführen, werde ich 1000 selbstthätige Waschmaschinen weggeben; eine wunderbare Erfindung; wollt Ihr eine, so sendet per Post Euren Namen und Adresse. Wm. Grathwohl, 225 Dearborn Str. 11fb4wl

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16malj17

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Morgens. Schneidet dies aus. 25janlm12

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj0

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 16fblwl

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Aerztliches.

Hutters Antiseptische Pomade, das beste Heilmittel für Hautausschläge, wie z. B. Grind-Kopf, Flechten, Eiter-Bläschen an Stirn und Kinn, alte Geschwüre u. s. w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei, durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben bei L. A. Truehl, Apotheker, Ecke Harrison und Halsted Str.; Klotz's Apotheke, 471 N. Ashland Ave., und N. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str., Chicago. Gegen Einsendung von 25c frei versandt. 16fblm2

Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj7

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 2.

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden: 9—11 und 2—4. 12jelm6

Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D., 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. 22jabw2

E. Gramaiser, auf der Universität in Wien ausgezeichnete Geburtshelferin. 175 Clybourn Ave. 8fp6m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 4fb3m2

Augusta Wiesener, Hebamme, (in Deutschland studirt), 1239 Wolfram Str. 23janlm12

Privat-Institut in der besten Gegend der Stadt für Damen vor und während der Entbindung. Auf Wunsch wird ein Heim für Babies besorgt; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Unfruchtbare werden gründlich kurirt. Gute und gewissenhafte Pflege wird garantirt. Auskunft brieflich oder mündlich frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str., nahe Loomis Str., Chicago, Jll. 30janlm4

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw17

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Ihr werdet Euch lange umsehen, ehe sich wieder eine solche Gelegenheit wie diese bietet, um ein Heim zu gründen für wenig Geld. Neue 4-Zimmer- und Basement-Küche-Brick-Cottage, große Lot, schöne Localität, hoher Boden. Straßenbahn vor der Thür, Preis $1375, baar $150. Rest leicht. Zu erfragen S.-W.-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str. von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. Archer Ave. Cars, bezeichnet „Brighton Park", nehmen Euch ohne Aussteigen bis zur Thüre. modimimidol1

Zu verkaufen: 2 Lotten an Ashland Ave., $2200, 2stöckiges Haus an Melrose Str. Südfront, $2200. Chas. Rafoth, S. O.-Ecke Ashland und Noble Aves. 6

Zu verkaufen: Haus und Lot mit gangbarem Schuhgeschäft, am liebsten Stock mit verkauft. 4807 Frazer Str. 22femofamofa6

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Cultivirte Farm in Minnesota. Deutsche Ansiedlung. 1063 Leavitt Str., Johnson. 4

Zu verkaufen: Schönes Property wegen Geschäftsveränderung billig, für Baar oder Abzahlung, nahe Milwaukee Ave. Kabelstation. Näheres bei B. Witte, Carpenter und Contractor, 335 Cortland Str. 0

Haus und Stall für $95,5 Acker Land für $30 zu renten. Bowmanville, Jll., Box 92. 5

Zu verkaufen: 4 Lotten in Grosdale, werden auch einzeln abgegeben. 581 W. Henry Str. bidosadi8

Zu kaufen gesucht: Kaufe einen 2stöckigen guten Framestore, nicht zu weit von North Ave. und Milwaukee Ave. Aug. Laechelt, 856 Dudley Str. famodi

Zu verkaufen billig: Ein Haus und Lot. 6354 Bishop Str. ffmol

Zu verkaufen: 10 Acker gutes Land, mit guten Gebäuden, nehme 2 Lotten in Lake View in Tausch. Nachzufragen Frau Gau, 185 Dayton Str. 17feblw6

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lotten verkauft. J. A. Webb, 151 Clark Str. bw13

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbwl7

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen billig: Eine Restaurant-Einrichtung, muß bis zum 1. März verkauft werden. 186 E. Madison Str., Basement. fmdi1

Zu verkaufen: Große Bargains, Counter $3.50, Showcase $4.50, Grocery Shelving, große Eisbox. Bringt Baar. Muß verkaufen. 103 W. Adams Str. modi4

Zu verkaufen: Billig. Schöne, beinahe neue Lounge $5, Kochofen $5, Plush Parlor Set $15, elegantes Marble Top Chamber Set mit woven Wire Spring, kostete $125. Nur $20. Brüsseler Carpet. Muß verkaufen. 106 W. Adams Str. modi4

Zu verkaufen: Schneider-Handwerkzeug, Maschine u. dgl. 40 Dean Str. 22fblw2

Zu kaufen gesucht: Ein gutes Winchester-Rifle, 32 oder 38 Kaliber. Offerten mit Preisangaben werden entgegengenommen unter S. care of News Depot, 276 North Ave. mod8

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4m1

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bwl7

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 248 S. Halsted Str., Gouteveier & Sperdel. 15dezljl7

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

Zu verkaufen: Billig. Große Auswahl feinster Tauben, sowie deutsche Doggen, Fuchs und Bull Terriers. Northside Birdstore. 282 Clybourn Ave. famodi4

Zu verkaufen: Sofort, sehr billig, 2 gesunde starke Pferde, 1 leichtes Pferd unter voller Garantie, 1 Geschäftswagen, 1 Arbeits- und ein Buggygeschirr. Muß sofort verkauft werden. 925 Milwaukee Ave. 6

Zu verkaufen: Ein feines schwarzes Pferd, sowie ein neues doppeltes Pferdegeschirr mit Pole. 734 Belmont Ave., oben. 6

Zu verkaufen: 2 gute Pferde billig. Müssen verkauft werden. 731 Milwaukee Ave. 6

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. 22fblw5

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Neufundländer Hund. Rev. O. Karge, Palatine, Jll. mdmi5

Saison-Eröffnung! Große Auswahl importirter Singvögel, Harzer und Andreasberger Stamm und Zuchtweibchen, Papageien und feinste Tauben, billige Preise. 104 Blue Island Ave., Sonntags offen. 16j1m

Eine gute Auswahl Andreasberger, Harzer und englischer Canarien, Singer, und verschiedene andere Sorten Singvögel. Käfige und Samen. 3119 Wentworth Ave. 29janlm12

Zu miethen gesucht.

$4.50 Board für 2 anständige Leute bei deutscher Frau. 175 Wells Str. ffmol

Gesucht: Eine freundliche, reinliche, aus 4 Zimmern bestehende Wohnung für 3 Personen; an irgend einer Car der Nordseite. Rente $10. Adresse erbeten 1574 Otto Str. mdi5

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein Geschäftsmann, 28 Jahre alt, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens von 18 bis 25 Jahren, aus einer guten Familie zu machen, behufs späterer Verheirathung. Adr. K 47, „Abendpost". 0

Unterricht.

Zuschneiden wird gelehrt, in und außer dem Hause, sehr billig. Mrs. Duenfing, 1522 Milwaukee Ave. 8febmomifalmt13

Violin-Unterricht, sowie Begleitungsstunden und Quartettspiel ertheilt Professor M. Hausen, 418 Larrabee Str. 13f10t13

Geld.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht, auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen &c., **so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.,** 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. bwl

Braucht Ihr Geld? Ich leihe Geld gegen leichte Bedingungen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Fuhrwerke &c. ohne selbe zu entfernen. Ferner auf Diamanten, Uhren, Gold- und Silberwaaren, 1. und 2. Grundeigenthums-Hypotheken. Ich leihe mein eigenes Geld der Zinsen wegen und will Euer Eigenthum nicht, Ihr braucht nicht zu befürchten, selbes zu verlieren. Zurückzahlung monatlich oder nach Belieben. Sprecht bei mir vor. **Alpheus M. Smith,** Investment-Bankier, Zimmer 716, Chamber of Commerce, Ecke Washington und La Salle Str. Schneidet dies aus. 15feblj8

Spart Euer Geld! Kauft Aktien im International Bau-Verein, 75 Cents die Aktie per Monat, spart $100 in 72 Monaten. Wer borgt, bezahlt für $100 pro Monat $1.58 für 72 Monate, für Kapital und Zinsen. Für deponirtes Geld bezahlen wir 6 Prozent. Aktien sind zu verkaufen in der Office, 445 W. Chicago Ave. Office-Stunden 8—8. Sonntags geschlossen. Henry C. Peo, Spezial-Agent. 16jfabw13

Schneidet das aus. — Ehrliche Leute können Geld auf Möbel leihen und sie im Hause behalten. Verleihe mein eigenes Geld. Ich mache die meisten Darlehen beim geringsten Anzeigen. Das zeigt, wie ich Kunden behandle. Wer ehrliche Behandlung will, spreche vor bei E. Richardson, 128 La Salle Str., Zimmer 4. 14janlj4

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen. K. Smith & Co., 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 10fbbwl

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thomson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle u. Washington Str. 26dz6mo0

Für ehrliche Leute ist das der billigste und verläßlichste Platz in Chicago, kleine Beträge von $20 bis $100 zu borgen. Kleine Darlehen unsere Specialität. Kommt mit euren Frauen zur Office. Kommt gewiß, wenn ihr Geld braucht, und geht nirgend anders wohin. E. French, 128 La Salle Str., Z. 1. 11janlj13

$3000 werden auf erste Hypothek von Privatleuten zu leihen gesucht, dreifache Sicherheit. Adr. L. 28 Abendpost. ffmol

Geld zu verleihen auf gutes Grundeigenthum an Privatpersonen zu niedrigen Zinsen von $1000 aufwärts. Adr. O. 15, „Abendpost". 20felw4

Ehrlichen Leuten wird Geld geliehen auf Möbel &c. zu üblichen Kosten. Peoples Mortgage Loan Co., 125 Dearborn Str., Zimmer 10.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 590½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 256 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 790 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
H. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 306 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 290 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 329 Noble Str.

Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krellens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Bomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3916 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
Metz, 3950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

Town of Lake.

A. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 601 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 [illegible]
E. Gross, 4056 Wright Str.

Vorstädte.

Arlington Heights, John Behling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1095 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preiss.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weihler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wesa.
Palatine, Bentler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Maund Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebkuechner.
Toleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltnor
Washington Heights, A. B. Wiemeles.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehrmann und Sohn.

Wer eine kleine Anzeige in die „Abendpost" einrücken läßt, braucht nicht gleich ein Vermögen auf's Spiel zu setzen.

Noras Roman.

Nach den Aufzeichnungen einer Frau von **Emil Peschkau.**

(23. Fortsetzung.)

Dann faltete ich die Hände im Schooß und starrte hinaus in die Nacht. Der Schnee fiel weniger dicht, man sah die schwarzen Baumstämme, die Sträucher, das Geländer der Brücke, die am Fuße des Schloßhügels über den Bach führt. Ich sah alles, wie im Traum an mir vorüberschweben. Dann bog der Wagen in die Landstraße ein, da war die Laterne, deren Licht nun hell über den Weg fiel, dieselbe Laterne, in derem röthlichem Schein der Onkel den unseligen Menschen gesehen hatte. Es war mir, als stünde er wieder dort mit seinem aschfarbenen Gesicht, der von Elend und Krankheit gekrümmten Gestalt und den wahnsinnigen Augen, und meine Hand bebte, als müßte ich sie ihm durch das Fenster reichen — die Elende dem Elenden, zu dem sie gehörte.

Wüste Stimmen schreckten uns plötzlich auf.

„Was ist das?" fragte die Tante und faßte meine Hand.

Dunkle Gestalten erschienen vor dem Fenster, Fackelschein flog über unsre Gesichter.

„Es sind die Frauen," hörten wir draußen sagen.

„Auf!" schrie der Kutscher, „macht Platz! Barbara Vollrad will die gnädige Frau sprechen!"

Die Menge schien zurückzuweichen, der Wagen fuhr wieder schneller. Nun blinkten die Lichter hinter den Fenstern der Häuser auf, überall standen Leute, Frauen, Männer, Kinder, das dumpfe Gemurmel da und dort übertönte das Rollen des Wagens. Dann wurde es wieder Nacht, weiße Wipfel tauchten auf, ein hoher, dunkler Bau, die Kirche. Oben im Thurm schimmerte ein bleiches Licht, das Sterbeglöcklein begann zu wimmern. Und dann fiel wieder heller Schein über den Weg, das Rauschen des Flusses, das Knirschen der Eistrümmer tönte an unser Ohr, wie ein Silbergewebe blitzte es auf und der Wagen rollte über die Brücke. Nun wieder verworrene Stimmen, Fackelschein, ein irres Durcheinanderwogen aufgeregter Gestalten, Warnrufe unsers Kutschers, das Blinken von Helmen, der Wagen fuhr langsamer und hielt endlich mitten im Gewühle. In diesem Augenblick wurde es plötzlich stille, leiser Weihrauchduft durchdrang die Luft, ein helles Glöckchen ertönte. Der Wagen fuhr zurück, die Leute wichen aus, einige warfen sich auf die Kniee, andere zogen die Hüte. In dem hellen Lichtschein sah ich die Silberlocken und das freundliche Gesicht des Pfarrers, und mein Herz wurde plötzlich leichter, als hätten die milden Augen des Pristers der Liebe einen Theil meiner Last von mir genommen.

Als der Geistliche, dem ein Knabe mit Laterne, Glöckchen und Weihrauchfaß voranging, sich entfernt hatte, sprangen wir aus dem Wagen und traten in das Haus. Das Gemurmel wurde plötzlich lauter und wieder hörten wir den Kutscher: „Sie will mit der gnädigen Frau sprechen." Dann grüßte uns ein Gensdarm, der den Eingang bewachte, und wir schritten die Treppe empor. Karbolgeruch mengte sich in den Weihrauchduft, zahllose schmutzige Fußspuren zogen einen schwarzen Streif über die blankgescheuerten weißen Dielen. Eine alte Frau kam uns entgegen mit verweinten Augen und gefalteten Händen. Sie grüßte schweigend und öffnete eine Thür — ich trat ein mit einem Gefühle, als ob ich zum Schaffot schritte.

Der Doktor kam eben aus dem Krankenzimmer, der Chirurg folgte ihm, Verbandzeug und Instrumente in den Händen. Während Jenny leise mit dem Arzt sprach, hingen meine Augen wie gebannt auf einem Oelbilde, das die linke Wand des Zimmers schmückte. Ein herrlicher Mädchenkopf mit einer stolzen Stirn, sprühenden grauen Augen, ein wenig hochmüthigen, sinnesfrohen Lippen und einem runden, in einem Grübchen endenden Kinn. Dunkle Flechten schlangen sich wie eine Krone um das in freier, kühner Haltung über dem blendenden Nacken aufsteigende Haupt. Es war Barbara, die jugendliche Barbara, von ihrem Vater gemalt, bei dessen Beerdigung Markus sie zum erstenmal gesehen hatte. Ich kannte das Bild schon — er hatte es mir beschrieben, als er sie mir schilderte, wie sie zur Zeit aussah, als sie noch nicht aus Stolz die Tracht einer Arbeiterfrau trug. Und in der That hatte sie dem Maler in einem dunkelrothen Seidenkleid gesessen, dessen Feuer einen warmen Hauch über das Bild warf, der mich im ersten Augenblick erschreckte. Schien doch dieser Kopf zu leben, und war es doch, als ob diese Augen, die ich nicht vergessen hatte, jetzt und jetzt sich nach mir wenden müßten, als ob diese Lippen sich öffnen wollten — und sprechen!

Die Tante winkte mir und ich folgte ihr in's Nebenzimmer. Die Thür schloß sich wieder hinter uns, mir war es, als fiele eine Kerkerthür zu. Meine Augen trübten sich, mein Kopf schwindelte. Ich sank auf einen Stuhl, unfähig, auch nur einen Schritt weiter zu machen, und die Luft erschien mir so schwer, so drückend, so abscheulich, daß ich der alten Frau winkte, das Fenster zu öffnen. Aber sie sah mich nicht, sie folgte Jenny, die nun hinter einem braunen Ripsvorhang verschwand. Dort in der Stube lag die Sterbende — jetzt stand sie vor ihr — ich hörte leises Schluchzen — und dann plötzlich wunderbar klar, ein wenig gebrochen, milde, aber nicht zitternd, die Stimme Barbaras.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Frau Waldschmidt", sagte sie. „Ich habe nur noch wenige Minuten zu leben, aber ich kann nun ruhig sterben. Muß ich Ihnen erzählen, wie es so kam, wie —"

„Ich weiß Alles", stammelte Jenny.

„Alles?" — Auch wie wir zu einander standen — Markus und ich?"

„Auch das."

„Aus seinem Munde?"

„Ja."

„Dann ist es gut. Dann sagen Sie ihm, daß ich ihn immer geliebt habe, daß ich ihn nicht herausreißen konnte aus diesem Herzen, was ich auch that. Deshalb habe ich mein Loos verdient, und wenn je ein Mord gerecht war, so war es dieser. Sie sehen, daß ich nicht schwach bin, wenn ich auch im Sterben liege, ich täusche mich über nichts, ich werde nicht weich aus Furcht vor dem Tode. Ich habe ihn nie gefürchtet, wie ich nichts gefürchtet habe. Es ist nicht nöthig, daß ich mich demüthige, und ich habe für nichts Verzeihung zu erbitten. Nur das sollen Sie ihm sagen, daß er es war, der mein ganzes Leben ausfüllte, der immer vor meinen Augen schwebte und den ich liebte, obwohl ich ihn hassen sollte und hassen möchte. Ich bin eine Sterbende — Sie werden nicht mehr eifersüchtig sein, Frau — Sie werden es ihm sagen, daß ich nur ihn geliebt habe und mit dieser Liebe im Herzen in die andre Welt gehe."

„Warum haben Sie ihn dann verfolgt?" fragte Jenny leise und zögernd.

Ein heftiges Geräusch verrieth mir, daß Barbara jäh emporfuhr.

„Das können Sie fragen, Frau?" sagte sie, und jetzt klang ihre Stimme härter und schärfer. „Aber, ja, ja — Liebe und Liebe, das ist ja nicht dasselbe. Ich habe einmal in einem Buche von einem Manne gelesen, der das Weib in seinem Arme tödtete, weil er fürchtete, ihre Liebe zu verlieren. Das war Blut von meinem Blute, Frau; und einmal, als ich ihn nach Langem wiedersah, da war es in mir, als müßte ich ihn mit diesen meinen Händen erwürgen. Ich weiß nicht, warum ich es nicht that, vielleicht ging er nur zu schnell an mir vorbei. Und wenn Sie mich nun anklagen, was habe ich ihm denn gethan? Verfolgt, sagen Sie? Wann habe ich ihn verfolgt? Weil ich auf meinem Rechte bestand? Oder weil ich seinen Arbeitern half und weil ich ihre Rechte vertheidigte, die ja auch die meinen sind? Verfolgt hätte ich ihn? Nein — wir standen nur Mann gegen Mann — und wenn ich ihn niedergestoßen hätte im Kampf — dann — o Gott, sehen Sie nur, wie es mir das Herz heraufpocht — ich hätte diese Lippen an seine Wunde gepreßt und wäre mit ihm gestorben! Frau — was wissen Sie von Liebe! Was wissen Sie von diesem Höllenfeuer, das den Kopf überfluthet, auch einen harten und klaren wie den meinen, und das alles versengt da drinnen, daß nichts mehr bleibt als das Bild des einzigen Menschen! Was wissen Sie von der Qual dieser endlosen Jahre, gegen die der Todesschmerz eine Wonne ist, von der Qual eines Lebens, das man lieber hinschlachten möchte, wäre nicht der Trotz da, dieser dumpfe Eigensinn, dieser harte Wille, nicht zu unterliegen, nicht zu brechen. Was wissen Sie, Frau mit dem Kindergesicht, von diesem Rasen, diesem Lechzen nach der Lust des Glücks und dieser ohnmächtigen Wuth, dieser verhöhnten Kraft des Tigers, der gegen das Käfiggitter springt. Ah — mein Gott, Frau, warum haben Sie das auch von mir wissen wollen! Sie sollen ihm ja nur sagen, daß ich ihn liebe — schwören Sie mir's — schwören Sie mir's —"

„Ich werde Ihren Wunsch erfüllen — bei Allem, was mir heilig ist."

„Das ist es, das wollte ich. Er muß es wissen — ah! — nun werde ich schon ruhig. Er muß es wissen — ich kann nicht sterben, ohne daß er es weiß. Erst wollte ich ihn rufen lassen — aber ich weiß — ich weiß, wie es mir ging, als ich ihm damals begegnete. Es hätte sich mir Alles zugeschnürt, Alles — und wenn er hier eingetreten wäre — es hätte mir den letzten Schlag gegeben, Frau, oder ich hätte meine Hände doch noch nach ihm ausgestreckt — ihn erwürgt! — ah! — das ist der Tod — nun können Sie gehen — gehen Sie — es ist aus — aus!"

Ich stand vor dem Vorhang und sah bebend in das Zimmer. Das wildlodernde Feuer dieser Worte hatte mich aufgerüttelt, emporgejagt, und nun sah ich, wie die Lider über diese furchtbaren Augen herabsanken und der Schatten des Todes über das eben noch in täuschendem Leben glühende Gesicht fiel.

„Sie stirbt!" stammelte die alte Frau und sank neben dem Bette in die Kniee.

Die Lampe flackerte auf, die Kranke begann zu röcheln, ein unheimlicher Hauch schwebte durch den Raum.

Und da kam es über mich, als dürfte diese Frau nicht hinübergehen mit meinem Geheimniß, mit dem Bewußtsein meiner Schuld. Als läge alles Wohl und Wehe nur an den sterbenden Augen dieser Frau, daß sie nicht das Bild einer Mörderin mit in's Grab nähmen. Als müßte ich hinsinken vor ihr und ihr schwören, daß ich rein war, ihr beichten, daß ich gesündigt hatte, aber nicht schlecht war, und schon so schwer, so schwer büßen mußte. Dieses entsetzliche „sie stirbt!", aus dem das ganze Weh über das Loos der Menschen zitterte, dieser Hauch aus einer anderen Welt, dieses verlöschende Athmen, dieses bange Gefühl, daß es über diese Grenze hinaus keine Sprache mehr gab — es griff mir in's Herz wie Flammen, die es darin aufwallte, sich alles löste, und während der Druck der Riesenlast zu weichen schien, ein heißer Drang die Sinnlose, keines Gedankens Fähige vorwärts trieb, daß sie vor das Bett der Sterbenden stürzte, die kalte Hand ergriff, an die Lippen preßte und mit einer Fluth von Thränen netzte.

„Barbara, ich that es nicht!"

Und nichts hörte ich als dieses: „Barbara, ich that es nicht!" Wie von tausend Zungen gesprochen und immer wieder gesprochen: „Barbara, ich that es nicht!" Es quoll aus allen Ecken, ich sah es in Flammenzügen an den Wänden, hörte es durch das Fenster rauschen, las es von den weißen Lippen der Frau und aus den entsetzlich großen Augen, die plötzlich in die meinen starrten.

„Barbara, ich that es nicht!"

Ihre Lippen öffneten sich, ihre Hand tastete über mein Haar.

„Du bist es — ich erkannte dich nicht gleich — was thatest du nicht, Kind?"

(Schluß folgt.)

Urania.

Dr. M. Wilhelm Meyer, der Director der Gesellschaft „Urania" in Berlin, welcher bekanntlich auf Veranlassung des Präsidenten von Carnegies Music Hall, Herrn Morris Reno in New York, die Einrichtung der nunmehr mit so großem Erfolge in Scene gegangenen Aufführungen des Berliner wissenschaftlichen Theaters geleitet hat, hielt kürzlich vor dem „Gesellig-Wissenschaftlichen Verein New Yorks" einen Vortrag über „Das Berliner Urania-Institut als Abbild des Kosmos".

Der Vortrag war nichts weniger, als eine trockene Beschreibung der berühmten Anstalt für naturwissenschaftliche Volksbildung, es war vielmehr ein von großer Gedankenfülle und vielen überraschenden Parallelen zwischen den verschiedensten Naturgebieten durchzogener interessanter Spaziergang durch alle Reiche des weiten Weltgebäudes, im zweiten Theile illustrirt durch eine große Anzahl sehr gelungener Projectionsbilder.

Im ersten Theile entwickelte der Vortragende zunächst ein allgemeines Bild des Kosmos in der ihm eigenthümlichen originellen Gedankenfolge. Nach einer Einleitung, in welcher er die hohe Wichtigkeit der Naturbetrachtung für Jedermann hervorhob, der in unserem großen Zeitalter der Naturwissenschaften nicht hinter der allgemeinen Bewegung zurückbleiben will, führte der geistreiche Redner seine Zuhörer zunächst auf das physikalische Gebiet des Naturgeschehens und zeigte, wie alle Erscheinungen in der Natur auf Schwingungen oder doch ähnliche Bewegungen der kleinsten Materientheilchen einmal zu erklären sein werden, ja, zum großen Theil bereits erklärt worden sind. Er führte die Anwesenden so in kurzem Ueberblick durch die Erscheinungen des Schalles, der Wärme, des Lichtes, der Elektricität, der Gravitation und endlich selbst der chemischen Affinität, und schloß dann den ersten Theil mit folgender Betrachtung:

„Es hindert uns nichts, an die auf den ersten Blick höchst abenteuerliche Idee zu glauben, daß dieses ganze Weltall mit seinen Millionen und aber Millionen von ungeheueren Sonnenkörpern in einer höheren Ordnung von Welten durchaus nichts weiter ist, keinen größeren Werth besitzt, als jener Stein, den wir durch die Luft schleudern, in unseren Augen; und umgekehrt: Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die wunderbare Verfeinerung unserer Forschungstechnik es noch dazu bringt, seinerzeit so starke Vergrößerungen zu erzeugen, daß bei genügend kräftiger Beleuchtung wir in dem Stein die schwingenden, ihre kreisenden und rotirenden Bewegungen ausführenden Atome einzeln erkennen werden, und dann mit Staunen sehen müßten, wie diese Bewegungen mit denen der gewaltigen Sterne dort über unseren Häuptern durchaus verwandt sind. Es gibt Erdenwelten, im rein astronomischen Sinne genommen, in jedem Stein, den wir mit Füßen treten. Es löst sich das ganze Weltgeschehen in einander ähnliche Bewegungen seiner kleinsten wie seiner größten Theile auf; die lebendige Bewegung allein ist der Impuls jeder Entwicklung; die Ruhe bedeutet den unvermeidlichen Tod."

Nun wurden vom Vortragenden die scheinbar verschiedenartigsten Kreisläufe der Weltbewegung mit einander in Parallele gezogen, z. B. der Kreislauf des Wassers mit dem des Erdreichs in den geologischen Zeitaltern: die Gebirge sind nichts als ungemein langsam sich bewegende Wellen des Erdreichs, die Wogen des Oceans schnell vergängliche Gebirge. Ungemein interessant war auch der Vergleich der Erde mit einem embryonalen Wesen. Der Planetenkörper selbst wird dabei verglichen mit dem leblosen Zellkorne, oder dem ersten Ansatz zum Skelett; die Organismen sind die ersten lebendigen Zellen, welche sich um dasselbe bilden, die Telegraphendrähte, die Nervenstränge des werdenden ungeheuren Infusionsthieres. Andererseits ist jeder höhere Organismus wieder, ganz besonders der Mensch, ein wohl organisirter Staat aus Millionen Einzelwesen, die sich zur Erfüllung einer gemeinsamen Aufgabe, ihre Arbeit immer verzweigter theilend, zusammenfanden.

Nachdem nun allgemeine Gesichtspunkte einer einheitlichen Weltanschauung mehr theoretisirend im ersten Theile des Vortrages entwickelt worden waren, begann erst im zweiten der Redner seinen Rundgang durch die Berliner Urania an der Hand vieler photographischen Reproductionen. Er führte seine Hörer zunächst durch den Physiksaal, um hier die Bewegung der Atome, von denen früher gesprochen ward, praktisch, experimentell näher zu studiren. Die Apparate in der Urania sind so eingerichtet, daß jeder Besucher mit völliger Sicherheit das betreffende, ein bestimmtes Naturgesetz demonstrirende Experiment auszuführen im Stande ist. Aus dem Physiksaal gelangen wir zur Sternwarte mit ihrem großen Refractor und beobachten die interessantesten Himmelserscheinungen, von denen Photographien vorgezeigt wurden. Wir kehren endlich in das wissenschaftliche Theater zurück, welches bestimmt ist, jene Erscheinungen der Natur lebendig vorzuführen, die sich der directen Beobachtung entweder überhaupt entziehen, oder die nicht zu allen beliebigen Zeiten wahrgenommen werden können.

Die photographischen Wiedergaben einiger großen Dioramen dieses eigenartigsten aller Theater erregten lebhaftes Interesse, so die Landschaft aus der Urzeit, in welcher die Steinkohlen entstanden, Bilder aus dem Yellowstone-Park und dem Rio Colorado 2c. Endlich wandte sich der Vortragende der Welt des Allerkleinsten zu. Original-Photographien der gefürchteten Cholera- und Tuberkelbacillen wurden in 30,000-er fachlinealer Vergrößerung vorgezeigt, ebenso Menschenblut und eine Spur Meeresgrund, welcher von den zierlichsten Steinpanzern infusorischer Geschöpfe wimmelt.

„Wir sehen also", schloß der Redner, „daß wir, nachdem wir die Natur und die Urania in flüchtigem Rundgange durchwanderten, auf unsere Ausgangspunkte wieder zurückkehren mußten; bei den einfachsten Bewegungen freier Körper begannen wir und sahen schon hier, wie ein Drang nach Ordnung selbst bei erster, einfachster Anregung sie zu schönen Formen zusammenfügte. Auf der höchsten Staffel der Naturentwickelung angelangt, finden wir diesen selben Drang in regelmäßigen Pulsen jeder Lebensregung wieder. Nach Ordnung und Schönheit strebt alles Lebendige wie das Todte, und wollen wir uns diesem überall Segen spendenden Drange zur höchsten Ordnung, das heißt, zur Vollkommenheit, zu unserem Vortheil anschließen, so müssen wir unaufhörlich bemüht sein, die große Natur zu belauschen. Hierbei der Menschheit zu ihrem Wohle behilflich zu sein, wurde unsere Urania begründet."

Große Profite.

Der Ohioer Arbeits-Statistiker McBride, welcher soeben sein Amt niedergelegt hat, unterbreitete dieser Tage seinen Jahresbericht. Derselbe wird zusammengestellt aus Fragebogen, welche McBride an die Industriellen in Ohio einschickte. Er ist durchaus nicht vollständig, denn sehr viele Industrielle verweigern grundsätzlich die Beantwortung der Fragen. Die Angaben, welche diejenigen machen, welche überhaupt antworten, sind eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen; namentlich was die Verkaufspreise der fabrizirten Waaren anbetrifft. Und doch hätten nach dieser Statistik 1976 Fabrikanten von Ohio im Durchschnitt nahezu 25 Prozent verdient, allerdings wohl, ohne daß die Verzinsung des angelegten Kapitals, wahrscheinlich auch, ohne daß Abnützung der Gebäude, Werke, Maschinen u. s. w. in Anrechnung gebracht werden. McBrides Resultate sind folgendermaßen:

„Die Kosten für das bearbeitete Material stellten sich auf $121,830,816. An Löhnen und Gehältern wurden $53,540,794 ausbezahlt. Beide Posten zusammen geben $175,371,610, welche Summe die gesammten Productionskosten ausmacht. Zieht man dieselbe von $210,710,732, dem ganzen Werthbetrag der gesammten Production, ab, so bleibt ein Reingewinn von $35,349,122 oder 24,58 Procent von $143,802,911, der ganzen Capitalanlage.

„Das angelegte Capital entspricht $1,365.22 pro Angestellten. Wenn man die Kosten für das verarbeitete Material vom Werthe der Gesammt-Production abzieht, so bildet die Bilanz den vereinigten Verdienst von Capital und Arbeit, wovon auf die Arbeit 60.23 Procent, auf das Capital 39.77 Procent kommen. (Bei Arbeit sind hier Lohnarbeiter und salarirte Beamte eingeschlossen). Von den $175,371,610, welche auf die Productionskosten entfallen, wurden 30.53 Procent an Gehältern und Löhnen, und der Rest von 69.47 Procent für Material bezahlt.

„Die Gesammtzahl der Beschäftigten, welche $53,540,794 an Löhnen und Gehältern bezogen, stellt sich auf 105,333. Von dieser Anzahl sind 6076 Geschäftsführer, Buchhalter, Verkäufer und Clerks, welche zusammen an Gehalt $6,833,458 beziehen, also ein durchschnittliches Gehalt von $1124.66 für jeden von ihnen. Zieht man die 6076 von 105,333 und die $6,833,458 von $53,540,794 ab, so bleiben 99,257 Lohnarbeiter, die $46,707,336 oder durchschnittlich $470.05 per Jahr Lohn erhalten. Dividirt man die Anzahl der Tage, an denen gearbeitet worden, mit der Anzahl der Beschäftigten, so erhält man ein Arbeitsjahr von 294 Tagen, was zu $470.05 per Jahr einen durchschnittlichen Tagelohn von $1.59 gibt. Die Durchschnittszahl der täglichen Arbeitsstunden ist 9,7, so daß ein durchschnittlicher Arbeitslohn von 16.3 Cents auf die Stunde kommt."

Es haben demnach 1976 Fabrikanten oder Fabrikgesellschaften rund 35 Millionen, 105,333 Arbeiter 53 Millionen von dem neuen Werth erhalten, die in diesen Fabriken geschaffen wurden.

Deutsche Weine in Chicago.

Der Gedanke, die Weltausstellung in Chicago mit einer Samel-Ausstellung von deutschen Weinen zu beschicken, hat in allen weinbautreibenden Bezirke des Deutschen Reiches lebhaften Anklang gefunden. 220 Weinbauer und Weinhändler, unter denen die hervorragendsten Firmen vertreten sind, haben sich zur Theilnahme angemeldet; diese Zahl wird sich voraussichtlich noch vergrößern. Es wurde um die Ueberlassung einer Fläche von etwa 4000 Quadratfuß ersucht. Infolge dessen ist auch für weitere Aussteller ausreichender Raum vorhanden.

Die bis jetzt erfolgten Anmeldungen vertheilen sich in folgender Weise: Baden 9, Unterelsaß 10, Oberelsaß 10, Lothringen 10, Franken 7, Hessen 52 (Bingen 7, Mainz 13), Rheinbaiern 33, Rheinpreußen 28 (Mosel 18, Nahe 6), Regierungsbezirk Wiesbaden 47 (davon für Orte im eigentlichen Rheingau 39), Württemberg 12, sonstiges Deutschland 2 Anmeldungen. Von deutschen Schaumweinfabrikanten haben sich 14 gemeldet. Ueber die Form der Aufstellung ist noch nichts beschlossen; es liegen jedoch mehrere Pläne bereits vor. Wie die in Wiesbaden und Mainz stattgefundenen Versammlungen von Interessenten ganz besonders wünschten, soll die Ausstellung geschmackvoll, künstlerisch, der Bedetung des deutschen Weinbaues und Weinhandels würdig werden, dabei aber auch, den amerikanischen Verhältnissen entsprechend, etwas Originelles und Eindrucksvolles darbieten. Demnächst findet eine Versammlung aller angemeldeten Aussteller statt.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

† Sir Morell Mackenzie. †

Der berühmte Laryngologe, dessen Tod aus London gemeldet wird, hat ein Alter von 55 Jahren erreicht. Geboren 1837 zu Leytonstone (Essex), studirte Mackenzie am London Hospital Medical College, dann in Paris, Wien und Budapest, wo er dem Physiologen Czermak nähertrat; er gründete 1863 in London ein Hospital für Halskrankheiten und erhielt gleichzeitig für eine Arbeit über Kehlkopfkrankheiten einen Preis vom Royal College of Surgeons. Bald darauf wurde er Assistent am Londoner Hospital; dann etablirte er sich als Arzt und Docent für Kehlkopfkrankheiten. Als erfahrener Diagnostiker und geschickter Operateur gewann er bald großes Ansehen. Von den zahlreichen Arbeiten über seine Specialität, die er veröffentlichte, ist als sein Hauptwerk „Diseases of the throat and nose" zu betrachten.

Zu Weltruf gelangte Mackenzie, als er zur Behandlung des erkrankten Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Deutschland berufen wurde. Es war dies Ende Mai 1887, nachdem Gerhardt, v. Bergmann und Tobold in Berlin den Kronprinzen untersucht und die Prognose gestellt hatten, daß die Krankheit des Kehlkopfs Krebs sei und deshalb zur Laryngofissur und Entfernung der erkrankten Theile am linken Stimmband geschritten werden müsse. Mackenzie, von der Königin Victoria und dem Leibarzt Wegener empfohlen, stellte seinerseits die Krankheit des Kronprinzen als eine gutartige Wucherung hin, die durch Eingriffe vom Mund aus geheilt werden könne.

Vom kronprinzlichen Paare für die weitere Behandlung des Leidens gewählt, entfernte er mit der Zange mehrere Stücke der Geschwulst am linken Stimmband und Virchow stellte durch mikroskopische Untersuchung die „Gutartigkeit" dieser Partikelchen fest. Mackenzie behielt die Behandlung, als der Kronprinz gelegentlich des Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria in England weilte. Von dort aus begab sich der Leidende nach Toblach in Tirol, dann nach Venedig, nach Baveno und endlich nach San Remo. Hier verschlimmerte sich das Leiden derartig, daß Mackenzie die Zuziehung anderer Specialisten empfahl, Schrötter aus Wien, Krause aus Berlin und Schmidt aus Frankfurt a. M. betheiligten sich (9.—11. November) an der Untersuchung des Kehlkopfs, bei welcher eine neue größere Wucherung unterhalb der Stimmbänder als Krebs festgestellt und eine Heilung nur durch Exstirpirung des Kehlkopfs für möglich erklärt wurde.

Der Kronprinz weigerte sich, die Operation vollziehen zu lassen. Die Vornahme des Luftröhrenschnitts durch Bramahn, den Assistenten Bergmanns, die Einführung der Kanüle (7. Februar 1888) und alles Weitere ist zur Genüge bekannt. Mackenzie wurde Gegenstand der heftigsten Anfeindungen, die sich beim Tode des Kaisers Friedrich in verstärktem Maße gegen ihn richteten. Sofern er sie nicht ganz unbeachtet ließ, begegnete er ihnen mit ausweichenden Erklärungen, so daß schon damals die Ansicht Wurzel faßte, Mackenzie habe mit einer nicht alltäglichen Selbstverleugnung seine Wissenschaft in den Dienst wichtiger politischer Interessen gestellt.

Von den politischen Vorgängen, die sich während dieser Zeit abgespielt, wissen wir noch das Wenigste. Aber vermuthlich hat Mackenzie Aufzeichnungen hinterlassen, und wir würden nicht überrascht sein, aus einer Veröffentlichung derselben zu ersehen, daß der englische Arzt seinen wissenschaftlichen Ruf bewußt auf's Spiel gesetzt habe, um höhere Zwecke fördern zu helfen.

Die „Abendpost" gibt viel Geld für Neuigkeiten aus, für Scheerenredacteure keinen Cent.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre, und Larrabee und Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
G. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
S. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds & Myers, Apotheker, Clark und Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
M. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
R. L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Vahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. und Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
Aug. Frank, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
C. Riegel, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland und North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. M. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str., und 32. und Wallace Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5022 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
M. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.

Lake View:

Geo. Schreiner, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. P. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
W. H. Weihe, Apotheker, Lincoln und Wrightwood Aves.
A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Columbia Pharmacy, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Todt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brauns, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
F. Habicht, 1036 Belmont Ave.

Da die „Abendpost" keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

Australische Entdeckungen.

Trotzdem Australien der kleinste Erdtheil ist, liegt sein Inneres, namentlich der Nordwesten, noch immer so unbekannt und geheimnißvoll da, wie das innerste Afrika. Dies müßte auf den ersten Blick unerklärlich erscheinen. Nicht Wissensdurst, sondern Beutegier und Eroberungslust sind, wie man annehmen sollte so mächtige Triebfedern, daß Australien uns ebenso genau bekannt sein sollte, wie etwa Mexiko oder Peru. Der Goldreichthum des Landes, der sich allerdings nur strichweise offenbart hat, ist möglicherweise auch noch im Innern vertreten, und das häufige Vorkommen von Quarzkrystallen im Innern deutet erfahrungsmäßig auf Adern von Edelmetall. Freilich mögen diese tief unter der Oberfläche eingebettet sein, und auf hüttenmäßige Gewinnung, Aufstellung kostspieliger Pochwerke, Dampfmaschinen ist Australien nicht zugeschnitten.

Der schlimmste Mangel, an dem Australien leidet und der der Cultur am meisten entgegen steht, ist die Spärlichkeit ausgiebiger und perennirender Wasserläufe. Während der Regenzeit und bald darauf breit und tief, versiegen sie endlich fast ganz, kaum noch genügend, um den Sand des Flußbetts feucht zu erhalten, und verlieren sich im trockenen Kies, lange ehe sie das Meer erreicht haben.

An der Nordwestküste dagegen, welche mit ihren zahlreichen tiefeingeschnittenen Buchten eine äußerst günstige Küstenentwickelung bietet, liegen die Verhältnisse anders. In diese Buchten münden nämlich einige Flüsse von großer Breite und Tiefe.

Im Jahre 1820 segelte der englische Seekapitän Sir Philip King die Hanoverbucht etwa 25 Meilen weit hinauf landeinwärts, um die Entdeckung zu machen, daß er die Mündung eines Flußlaufes befuhr, dem er den Namen Prince Regent gab. Im darauf folgenden Jahre fuhr er 50 Meilen weit hinauf. Es vergingen darüber 17 Jahre, ehe Kapitän Sir George Gray die Entdeckung Sir Philips wieder aufnahm. Es erging ihm schlecht. Die wilden nach Menschenfleisch lüsternen Eingeborenen überfielen das kleine Häuflein der landeinwärts marschirenden Soldaten und Matrosen; Sir George wurde selbst so schwer verwundet, daß er sofort wieder, nachdem er glücklich die Schiffe erreicht hatte, die Anker lichtete und in See stach.

Kürzlich hat nun der Engländer Joseph Bradshaw aus Melbourne die unvollendeten Forschungen nach dem Laufe und Ursprunge des Prince Regent wieder aufgenommen. Mit nur sechs Gefährten landete er bei Wyndham am Cambridge-Golf, östlich von der Hanover-Bucht, ausgerüstet mit einem reichlichen Vorrath von Lebensmitteln, wollenen Decken, Waffen und Munition, die sicher auf Saumthieren verpackt waren.

So schlug die Expedition ihren Weg in südöstlicher Richtung nach dem Prinz Regent zu ein durch eine Graswüste, die vorher noch keines Weißen Fuß betreten hatte. Die Eingeborenen, der Rasse der Papuas oder Australneger (Negritos) angehörig, zeigten wenig kriegerische Neigungen und sprangen beim Erblicken der Expedition voller Furcht in's Wasser, um dann eilig nach dem gegenüberliegenden Ufer zu schwimmen und mit Geschrei davonzulaufen.

Beinahe bis zum Prinz Regent marschirte die Karawane durch hohes Gras, dessen Halme sogar den Pferden über die Köpfe reichten. Dasselbe bestand meist aus der von den Colonisten Hafergras genannten Species, und wuchs 9 bis 12 Fuß hoch.

Da die Halme sehr zäh und fest, und dicht zusammenwachsen, konnte man sich nur mühsam und langsam hindurcharbeiten. An einem Bach, dem Bradshaw den bezeichnenden Namen Sepulchre Creek (Grabmal-Bach) gab, stieß man auf gewaltige zerstreut umherliegende Felsblöcke, welche tiefe Höhlen zeigten. In diesen fand man eine große Anzahl von Skeletten, welche sorgfältig mit schweren Steinen beschwert waren. Es waren Begräbnißstätten der Eingeborenen; die Steine dienten zum Schutz gegen die gierigen Dingos, die wilden Hunde.

Dieser Wasserlauf war reich an wohlschmeckenden Fischen, ein Beweis, daß der Sepulchre Creek perennirend ist und niemals austrocknet. Ueberhaupt traf Bradshaw auf so viele klare und fischreiche Bäche, daß er daraus den Schluß zog, daß das Gebiet des Prinz Regent mit der berüchtigten nordwestlichen Wüste nicht zusammenhänge. Der äußerst üppige und mannigfaltige Pflanzenwuchs, der an den Ufern wucherte, war ein deutlicher Beweis für die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens.

Oft genug stellten sich dem Vordringen natürliche Hindernisse entgegen. So gerieth die Karawane eines Tages zwischen eine doppelte Hügelkette, die immer enger und steiler zusammentraten und schließlich sich zu einer engen und dunklen Schlucht verengerten. Man glaubte schon in eine Art Sackgasse gerathen zu sein, doch stieg die Thalsohle allmählich an, und so gelangte Bradshaw auf ein Plateau, welches mit dem bekannten hohen Grase bewachsen war. Ein Angriff der Eingeborenen hätte der Expedition unzweifelhaft in jener Schlucht den Untergang gebracht. Die Hochebene senkte sich übrigens nach zwei Tagereisen wieder zum Wasserniveau herab, und bald stieß man wieder auf einen jener Creeks, an dessen klarem Wasser sich Menschen und Thiere gütlich thaten. Das Plateau wurde von einem Bergkegel gekrönt, den Bradshaw erstieg und dessen Höhe er mittels seines Aneroids auf 1500 Fuß feststellte. Vom Gipfel genoß man eine prächtige Rundsicht auf die Grasebene und ihre im Sonnenglanz blitzenden Wasseradern.

Bemerkenswerth waren die gewaltigen Bauten der weißen Ameisen oder richtiger Termiten, welche um so häufiger wurden, je weiter westlich man vordrang. Diese stumpf zuckerhutförmigen Kegel erhoben sich in einem Durchmesser von 3 bis 5 Fuß senkrecht bis zu einer Höhe von 40 Fuß. Die Bauten sind steinhart. Nach Westen zu verschwand der gleichförmig ebene oder sanft wellenförmige Charakter der Landschaft. Immer häufiger wurden steile Anhöhen und zerstreute Blöcke von Porphyr und Sandstein.

Endlich erreichte man den vielgesuchten Prinz Regent. Seine Quellen liegen in der westöstlich streichenden Gebirgskette, King Leopold's Range genannt, seine Breite beträgt 200 Fuß. Stromaufwärts reisend stießen Bradshaw und seine Leute bald auf einen prächtigen Wasserfall von 30 Fuß Höhe, der die ganze Breite des Flußbetts einnimmt. Die Ufer sind felsig und mit dichtem Waldwuchs bekleidet.

Ausgleichung von Arm und Reich in Frankreich.

Ein Artikel des Staatsökonomen Paul Leroy-Beaulieu über die Abnahme des Vermögens der vornehmen Klassen in Frankreich macht die Runde durch die Presse und wird lebhaftkommentirt, aber von Niemandem widerlegt. Während der Reichthum der arbeitenden Klassen und des ganzen Landes überhaupt in erfreulicher Weise wächst, verlieren die ehedem leitenden aristokratischen Kreise unausgesetzt an Besitz und an Einfluß. Diese Thatsache erhellt aus einer Zusammenstellung der Schenkungen, die in den letzten 16 Jahren zumeist in Form von Mitgift gemacht wurden. Daß die vom Fiskus gelieferten Ziffern auch der Wirklichkeit entsprechen, dafür bürgt die peinliche Sorgfalt, mit dem das Vermögen der jungen Eheleute in den Heirathskontracten verzeichnet wird, da die Notare gewohnt sind, alle erdenkliche Fällen, Tod und Scheidung nicht ausgenommen, in den Contracten vorherzusehen, und auf die genaue Feststellung des beiderseitigen Vermögens dringen.

Im Jahre 1880 erreichten die Mitgiften noch 1117 Millionen, 1890 aber nur noch 937 Millionen, um 180 Millionen weniger in 10 Jahren! Und dabei muß man noch bedenken, daß das Zinsenerträgniß ein weit geringeres geworden ist, und daß heute ein Capital von 300,000 Frs. nöthig ist, um ein Einkommen zu liefern, für welches noch im Jahre 1876 220,000 Frs. hingereicht hätten. Demnach ist das Vermögen der vornehmen Klassen zum Mindesten stationär geblieben, was im Grunde einer Abnahme gleichkommt. Von verschiedenen Seiten wird nun behauptet, die Reichen suchten ihr Einkommen in der Weise zu erhöhen, indem sie einen Theil ihres Vermögens in der Sparkasse anlegen; allein eine geschichtliche Zusammenstellung der Entwickelung der französischen Sparkassen seit ihrer Gründung (1818) bringt den Nachweis, daß die Einlagen fast ausschließlich von Angestellten und Bediensteten herrühren.

Im Jahre 1890 standen 1.899.067 Arbeitern, Angestellten, Dienstboten, Soldaten und Matrosen nur 147,302 Rentiers als Einleger gegenüber, und viele dieser „Rentiers" sind ganz einfach ehemalige Geschäftsleute oder Arbeiter. Andererseits liefert die Landwirthschaft, welche durch Pachtung betrieben wird, keine glänzenden Resultate und so wird das Vermögen der reichen Klassen in all' seinen Theilen angegriffen, ohne daß die Besitzer sich dazu entschließen, es anders, als durch exotische Geldheirathen zu vermehren. Im Grunde handelt es sich nicht um eine Revolution, sondern einfach um eine Verschiebung des Reichthums; indeß die „Reichen" mit jedem Tage ärmer werden, nimmt der Wohlstand der arbeitenden Klassen in erhöhtem Maße zu.

Ver. Staaten-Gericht.

Ein Redacteur von der Anklage, eine Lotterie-Anzeige gedruckt zu haben, freigesprochen.

Joseph Müller, der beschuldigt war, eine Lotterie-Anzeige in dem „Dodge County Pioneer", in Mayville, gedruckt zu haben, wurde gestern in dem Vereinigten Staaten Gerichte freigesprochen. Der Fall ist ein bedeutender Sieg für die Louisiana Staats-Lotterie. Die Anklage besagte, daß eine gewisse Notiz, welche in der Zeitung, einem deutschen Wochenblatte, erschienen war, eine Anzeige dem neuen Gesetze nach sei, welches die Postbeförderung von Publikationen verbietet, die Lotterie-Anzeigen enthalten. Die Karte lautete wie folgt:

Conrad! Conrad! Conrad!
Karte an das Publikum.

Während es wahr ist, daß ich zum Präsidenten der Louisiana Staats-Lotterie-Gesellschaft an Stelle des verstorbenen M. A. Dauphin gewählt worden bin, so bin ich doch noch Präsident der Gulf Coast Ice and Manufacturing Company, und alle Aufträge für Material, Maschinerie ꝛc. sowohl wie alle anderen Geschäftsbriefe sollten an mich wie bisher adressirt werden. Paul Conrad, Box 1358, New Orleans.

Gen. E. S. Bragg, von Fond du Lac, vertheidigte Müller und argumentirte, daß die die Anzeige nicht innerhalb des Bereiches der Verordnung komme. Die Geschworenen einigten sich nach wenigen Minuten. — Milwaukee (Wis.) „Sentinel", 4. Februar. anz